

# W I A R



HOCHSCHULE  
OSNABRÜCK  
UNIVERSITY OF APPLIED SCIENCES

Journal Ausgabe 17 | Dezember 2019

Weichenstellung: Fünf Digitalisierungsprofessuren  
für die Hochschule Osnabrück

Zukunftslabore im Land: Forschende der  
Hochschule in vier von sechs Laboren beteiligt

Brief aus Estland: Von der singenden Revolution

**MITTEN IM BLICK**

- 04 „Applied Sciences go digital“: Fünf Digitalisierungsprofessuren für die Hochschule
- 06 „Gleichstellung: ausgezeichnet“
- 07 Nachgefragt: Warum wird 2020 für Euer Start-up ein Erfolg?
- 08 Digitalisierungsforschung: Professorinnen und Professoren der Hochschule forschen in vier von sechs Zukunftslaboren
- 10 WIR für das Engagement: das Projekt ALTERnativ-Tandem
- 11 Karriereforschung: Wie Selbstführung beflügelt
- 12 Institut für Musik: 100 Jahre Konservatorium

**MITTEN IN STUDIUM, FORSCHUNG UND LEHRE**

- 14 Start-up: Rhetorik-Training mithilfe Virtueller Realität
- 16 Grünkohl aus der hochschuleigenen Indoorfarm
- 17 Das Experimentierfeld Agro-Nordwest
- 18 Studiengänge: Wie angehende Berufsschullehrkräfte von der Zusammenarbeit von Hochschule und Universität profitieren
- 21 Hört, hört: Neue CDs mit Wurzeln am IfM
- 22 #Farmersroadtrip: Ein Landwirtschaftsstudent entdeckt die unterschiedliche Agrarwirtschaft in zwölf Ländern
- 24 Von Aliens und Raumschiffen: eine faszinierende Projektarbeit von Industrial Design-Studierenden
- 26 Neues Wissen Schwarz auf Weiß: Bücher aus der Hochschule
- 28 Im Interview: Prof. Dr. Winfried Zapp geht nach 26 Jahren in den Ruhestand – ein Rückblick und ein Ausblick

**MITTEN IN DER REGION UND IN DER WELT**

- 30 Brief aus Tallinn: „Singende Selbstverständlichkeit“
- 32 Neue Impulse für die Energiewirtschaft im Emsland
- 33 Summer Academy Landschaftsarchitektur: Niederlausitz bunter als New York

**MITTEN UNTER UNS**

- 34 Mein Arbeitsplatz: Maja Laumann aus der Personalentwicklung
- 35 Ortstermin mit Dr. Patricia Gozalbez Canto vom LearningCenter
- 36 Neue Professorinnen und Professoren
- 38 Das neue Rechenzentrum
- 40 Personalia: Willkommen den neuen Mitarbeitenden
- 41 Dank an die Mitarbeitenden im Ruhestand
- 43 So oder so, Sebastian Dorenkamp?
- 43 Wildpflanzen auf 10.000 Quadratmetern Dachfläche
- 44 Quiz: Karrierestufen an der Hochschule Osnabrück
- 46 Terminkalender des Präsidenten, Veranstaltungen, Impressum

**| 04**

**DIGITALISIERUNGSSTANDORT OSNABRÜCK**

Fünf Digitalisierungsprofessuren kann die Hochschule Osnabrück dank der Förderung durch das Land besetzen.



**| 14**

**RHETORIKTRAINING MITHILFE VIRTUELLER REALITÄT**

Die Idee eines VR-Rhetoriktrainers, entwickelt von einem Hochschul-Start-up, soll Redeangst lindern.



**| 38**

**NEUES RECHENZENTRUM**

Im November wurde das neue Rechenzentrum der Universität eingeweiht. Die Hochschule zieht als Mieterin ein.



**ZUM TITELBILD:**

Jana Koßenjans studiert Industrial Design. In einer Semesterarbeit im Bereich Science-Fiction entwarf sie mit ihren Mitstudierenden eine stimungsvolle, futuristische Welt mit Raumanzügen, Fahrzeugen, Gebäuden, Städten und Landschaften. Mehr dazu auf den Seiten 24 und 25.

Liebe Leserin, lieber Leser,

auch in dieser Ausgabe unseres Hochschul-Journals finden Sie zahlreiche Belege dafür, wie breit die Hochschule Osnabrück in Forschungsfragen zur Digitalisierung aufgestellt ist – sei es in der Landwirtschaft, im Gesundheitswesen oder ganz grundsätzlich in der Arbeitswelt von morgen. An erster Stelle ist sicher unser großer Erfolg bei den Digitalisierungsprofessuren zu nennen (ab Seite 4). Fünf unbefristete Vollzeitprofessuren werden wir in den kommenden Jahren auf der Grundlage unseres Antrags „Applied Sciences go digital – Chancen für digitale Regionen“ besetzen.

Zugleich – das betonen wir immer wieder – ist es uns ein großes Anliegen, unseren Studierenden auch überfachliche Kompetenzen zu vermitteln. Wir möchten sie in ihrer Persönlichkeitsentwicklung und in ihren Selbstkompetenzen stärken, damit sie unter anderem den vielen Fragestellungen rund um die Digitalisierung mit Gestaltungswillen und Augenmaß begegnen können.

Auch dafür, wie persönlich prägend ein Hochschulstudium sein kann, bietet die aktuelle Ausgabe zahlreiche Beispiele: Auf Seite 10 lesen Sie von einer Studierenden-gruppe, die sich für einsame alte Menschen engagiert, und auf Seite 30 berichtet Musik-Studentin Samira Strakerjahn über die bahnbrechende Kraft des Gesangs.

Besinnliche Tage und ein gutes neues Jahr wünscht

Ihr Präsidium

FOTOS: (L) O. PRÄCHT, (R) RHETORIKTRAINER VR, B. MECKEL, A. ROGGE, (R) INNOVATE GMBH, I. S. REUKAUF



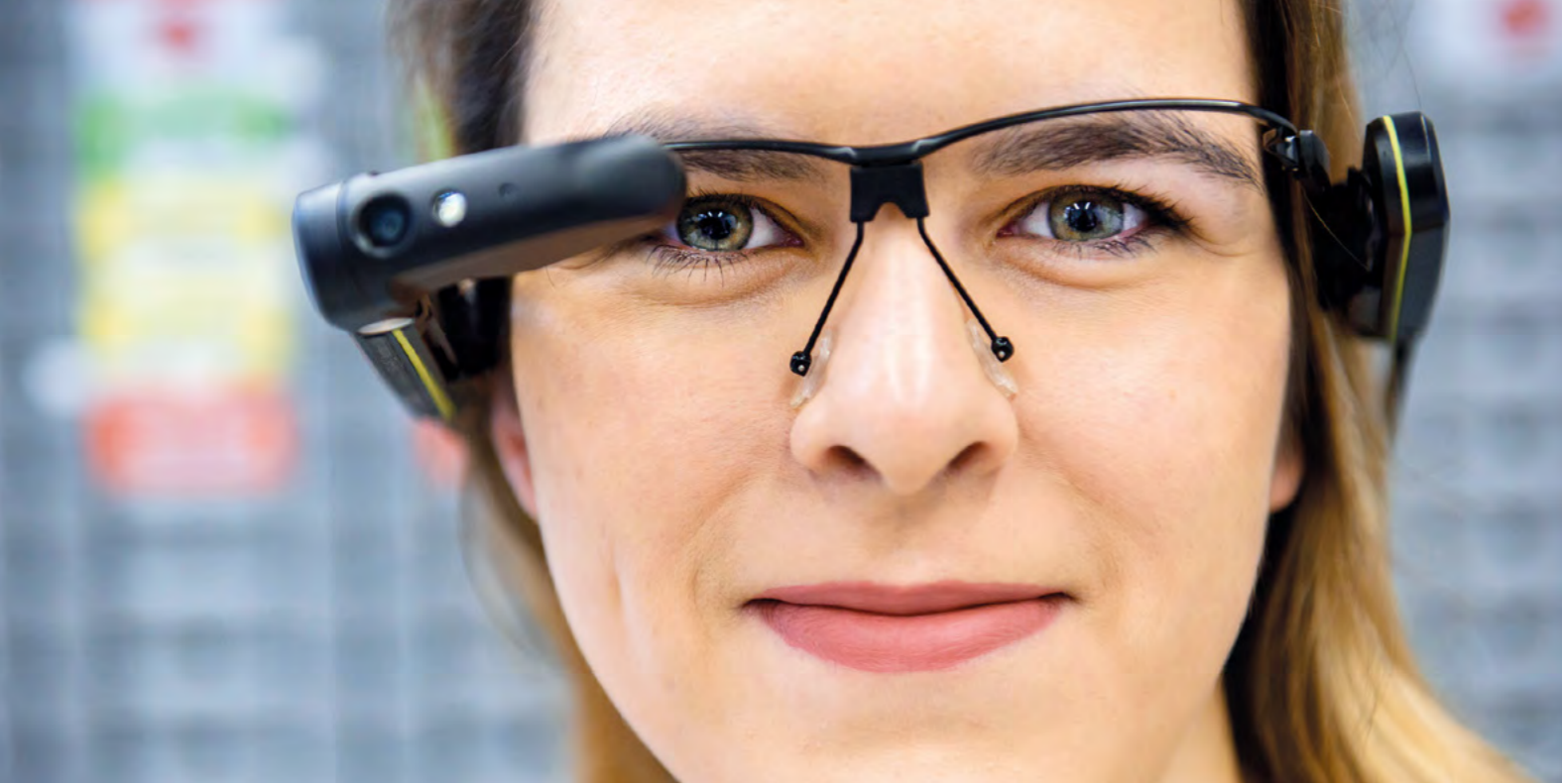
# IM KONFETTIREGEN

„Start-up mit Stallgeruch“: Unter dieser Überschrift stellen wir im Jahresbericht 2018/2019 der Hochschule Osnabrück das Start-up Farmerscent von Hochschulstudent Victor große Macke (Bild oben, Mitte) vor. Durch den Einsatz von Duftstoffen in Ställen will Farmerscent die Umgebung der Tiere verbessern und so nicht nur die Leistung, sondern auch das Tierwohl fördern. Mit dieser Idee bewarb sich das Start-up bei der innovate!2019 um den „German Agri Startup Award“ – und überzeugte Jury und Publikum. Der Lohn: ein Bad im Konfettiregen und ein 5.000-Euro-Scheck. Mehr als 1.000 Teilnehmende und mehr als 35 Rednerinnen und Redner zeigen Mitte Oktober die Bedeutung, die die innovate! als Treffpunkt der Start-up-Szene inzwischen erlangt hat. Aus dem kleinen Barcamp ist mittlerweile eine weithin beachtete Veranstaltung geworden, die sich auf die Themen Food, Agrar und Digitalisierung konzentriert. Innovative Gründungsideen werden hier mit den innovate!Awards in den Kategorien „Digital Innovation Challenge“,

„German Agri Startup“ und „German Food Startup“ ausgezeichnet. Aus mehr als 70 Bewerbungen aus ganz Deutschland wählte die Jury die sechs besten Projekte aus, die im Finale antreten durften. Pro Award traten sich zwei Start-ups gegenüber. Diese hatten je sieben Minuten Bühnenzeit, um mit ihrer Idee zu überzeugen. Per Smartphone-Live-Abstimmung wählte das Publikum dann das aus seiner Sicht beste Produkt.

Mehr dazu: [www.innovate-os.de](http://www.innovate-os.de)





Wie sieht die Arbeitswelt der Zukunft aus? Smarte Brillen beispielsweise werden unter anderem in der Logistikbranche eine zunehmend größere Rolle einnehmen. Hier testet Studentin Jule Haverkamp vom Campus Lingen die Möglichkeiten der Digitalisierung.

# DIE HOCHSCHULE ALS AGENTIN DES DIGITALEN WANDELS

Die Digitalisierungsprofessuren in Niedersachsen sollen ein zentraler Hebel für die Zukunftsfähigkeit des Landes sein. Im November wurde offiziell, welche Hochschulen sich erfolgreich um die Professuren beworben haben. Die Hochschule Osnabrück ist stark vertreten – und wird nun wichtige Weichen stellen.

„Mit den Personen, die wir berufen, wird praktisch die Zukunft der Hochschule festgelegt.“ Dieses Zitat stammt aus einem Experteninterview für die Studie „Bewerberlage bei Fachhochschulprofessuren“ von 2017. Das Deutsche Zentrum für Hochschul- und Wissenschaftsforschung hat die Studie erstellt. Die Arbeit der Professorinnen und Professoren prägt eine Hochschule. Und sie wirkt darüber hinaus. Das machte Niedersachsens Wissenschaftsminister Björn Thümler deutlich, als er in diesem November die ersten sogenannten Digitalisierungsprofessuren im Land auf den Weg brachte: „Die Einrichtung der Digitalisierungsprofessuren ist eine der wichtigsten Weichenstellungen für die Wettbewerbs- und Zukunftsfähigkeit des Landes.“ Warum das so ist, wird bei einem genaueren Blick auf den erfolgreichen Antrag der Hochschule Osnabrück deutlich. Er trägt den Titel „Applied Sciences go digital – Chancen für digitale Regionen“. Der Antrag überzeugte die Gutachterinnen und

Gutachter der Wissenschaftlichen Kommission Niedersachsens und bescherte der Hochschule fünf unbefristete Vollzeitprofessuren. „Durch die konsequente Vernetzung von Lehre und Forschung mit Wirtschaft und Gesellschaft verfügen Hochschulen für angewandte Wissenschaften über einen starken Hebel, um die digitale Transformation in ihrer Hochschulregion voranzubringen“, heißt es im Antrag. Die Absolventinnen und Absolventen der Hochschule sollen in die Lage versetzt werden, als Agentinnen und Agenten „des digitalen Wandels die Potenziale aus der Forschung frühzeitig für Entwicklungsaufgaben und Innovationsprozesse in der Praxis zu nutzen“. Ein Blick auf die Zahlen veranschaulicht, wie stark die Hochschule in die Region hineinwirkt: Mit ihren etwa 14.300 Studierenden im Wintersemester 2018/2019 und einem Drittmittelvolumen von mehr als 14 Millionen Euro im Jahr 2017 ist die Hochschule Osnabrück die größte und forschungstärkste

Fachhochschule in Niedersachsen. Das Studienangebot ist mit 91 Studiengängen (davon 64 Bachelor und 27 Master) umfassend und fachlich breit aufgestellt. Von den 4.342 Studienanfängerinnen und -anfängern im Studienjahr 2018 stammten 53 Prozent aus Niedersachsen und 35 Prozent aus dem angrenzenden Nordrhein-Westfalen. Jährlich verlassen etwa 3.000 Absolventinnen und Absolventen die Hochschule, nachdem sie ein Studium abgeschlossen haben, in dem der enge Austausch mit der Praxis die Regel ist. Eine Studie von Ende 2016, in der fast 2.300 Osnabrücker Studierende befragt wurden, kam zu dem Ergebnis, das nahezu 80 Prozent der Studierenden an der Fachhochschule sich vorstellen können, nach dem Studium in der Region zu bleiben.

## Intelligente Landtechnik und digitale Arbeitswelt

Hinzu kommt auch in Forschungsfragen die gewachsene regionale Vernetzung: „Über Jahrzehnte hat sich eine enge, innovationsgetriebene und entsprechend intensive Verzahnung von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern der Hochschule mit regionalen Akteuren in ihrem wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Umfeld für gemeinsame Forschungs- und Transferaufgaben etabliert“, schildert Prof. Dr. Bernd Lehmann, Vizepräsident für Forschung, Transfer und Nachwuchsförderung. Der im Antrag formulierte „starke Hebel“, um die digitale Transformation in der Hochschulregion voranzubringen, wird angesichts dieser Bestandsaufnahme deutlich. Bei Hochschulpräsident Prof. Dr. Andreas Bertram ist die Freude groß: „Mit der bald hinzugewonnenen fachlichen Expertise der Professuren können wir die wichtige Rolle der Hochschule Osnabrück im Digitalisierungsprozess der Hochschulregion Osnabrück und Lingen und natürlich darüber hinaus forcieren.“

Durch die thematische Ausrichtung der Digitalisierungsprofessuren schärft die Hochschule Osnabrück zudem ihr Profil. Drei „Digitalisierungscluster“ liegen dem Konzept zugrunde, die jeweils einem profilierten Forschungsfeld der Hochschule entsprechen. Bereich eins: Digitale Agrarwirtschaft und intelligente Landtechnik. Bereich zwei: Digitale Arbeitswelt und Wertschöpfungsketten zwischen Stadt und Land. Der dritte Bereich: Digitale Versorgungsketten in der Gesundheitswirtschaft.

Über Jahre hat sich die Hochschule Osnabrück in diesen Forschungsfeldern durch die Arbeit der

Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler sowie den engen Austausch mit der Praxis einen exzellenten Ruf erarbeitet. Zum Tragen kam dies auch bei den Zukunftslaboren zur Digitalisierungsforschung im Land. Die Förderbescheide für die Labore wurden wenige Tage vor Verkündung der Digitalisierungsprofessuren vergeben (siehe Seiten 8 und 9). „Wir nehmen nicht nur innerhalb der Fachhochschulen, sondern insgesamt eine Vorreiterposition in den Zukunftslaboren Digitalisierung des Landes Niedersachsen ein“, betont Prof. Dr. Ingmar Ickerott, Vizepräsident für Digitalisierung der Hochschule Osnabrück. „Unsere Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler sind an insgesamt vier Digitalisierungslaboren beteiligt: zum einen an den drei antragsrelevanten Zukunftslaboren Agrar, Gesundheit und Gesellschaft und Arbeit sowie darüber hinaus am Zukunftslabor Mobilität.“

## Studierende sollen digitale Mündigkeit erwerben

Trotz dieser Schwerpunktsetzung durchzieht das Konzept der Hochschule eine verbindende Leitlinie: Die Digitalisierung als Querschnittsaufgabe soll möglichst breit in Lehre und Forschung verankert werden. „Ein übergreifendes Ziel des Antragskonzeptes besteht darin, Digitalisierungsbrüche (digital divides) in der Wirtschaft und Gesellschaft zu vermeiden und Brücken für digitale Regionen zu bauen“, heißt es im Antrag. Hierzu müssten die dafür notwendigen technischen und sozialen Kompetenzen identifiziert, gezielt weiterentwickelt und breit in die Studiengänge implementiert werden. „Über den Erwerb einer digitalen Mündigkeit (digital literacy) sollen die Studierenden befähigt werden, digitale Fach- und Handlungskompetenzen

## DIGITALISIERUNGSPROFESSUREN

Das Niedersächsische Ministerium für Wissenschaft und Kultur fördert die Einrichtung der Digitalisierungsprofessuren an den Hochschulen in staatlicher Verantwortung. Mit den Digitalisierungsprofessuren sollen vorrangig Themenfelder der Informatik (etwa Künstliche Intelligenz, IT-Sicherheit, Data Science etc.) und verwandter und angrenzender Disziplinen in Lehre und Forschung gestärkt werden. Insgesamt stehen bis zu 50 Planstellen für die Digitalisierungsprofessuren zur Verfügung, aufwachsend über drei Jahre ab 2019. An acht Hochschulen in Niedersachsen werden jetzt bis zu 40 Digitalisierungsprofessuren eingerichtet.

Zehn weitere Professuren werden innerhalb der kommenden zwei Jahre in einer weiteren Antragsrunde ausgeschrieben. Aufgrund der strategischen Bedeutung der Professuren sollen aus dem „Niedersächsischen Vorab“ zusätzliche Mittel für sechs Jahre bereitgestellt werden. Mit diesen Geldern können weitere Stellen für wissenschaftliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und zusätzlich erforderliche Infrastruktur gefördert werden. Welche Hochschule im Land wie viele Professuren besetzen kann, finden Sie unter <https://bit.ly/2O7fZgd>.

zu entwickeln und so das akademische Fach- und Führungskräfteangebot quantitativ und qualitativ auszubauen.“

Diese Passage spiegelt auch wider, was Hochschulpräsident Bertram bereits zu Beginn des Jahres gegenüber der „WIR“-Redaktion formulierte: „Dieser umwälzende Prozess, der durch die Digitalisierung eingeleitet wird, der wird nicht aufhören. Es wird permanente Veränderung geben. Die Frage ist: Wie kann man Menschen neugierig auf Veränderungen machen, sodass sie neue Techniken nicht erdulden, sondern vielmehr mitgestalten? Das stellt hohe Anforderungen an die Persönlichkeitsentwicklung und an die Selbstkompetenz.“ Auch diesen überfachlichen Themen wird sich die Hochschule in den kommenden Jahren verstärkt widmen.

Dass sie sich der Region verpflichtet fühlt, zeigt darüber hinaus dieser Abschnitt im Konzept zu den Digitalisierungs-

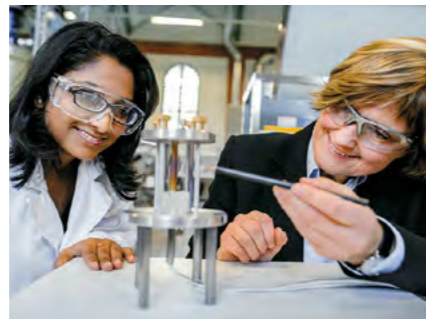
professuren: „Die Hochschule Osnabrück liegt an der Nahtstelle zwischen urbanen und ländlichen Räumen des Landes Niedersachsen. Um ihre Standorte in Osnabrück und Lingen spannt sich ein Kerneinzugsgebiet auf, in dem die digitale Kluft zwischen Stadt und Land, einkommensstarken und -schwachen Bevölkerungsschichten, Menschen mit unterschiedlichem Bildungsgrad, Älteren und Jüngeren bereits heute spürbar ist.“ Aus dieser Feststellung leiten sich mehrere Kernfragestellungen ab, unter anderem diese: „Wie kann die Angleichung der Lebensverhältnisse von ruralen und urbanen Räumen durch Digitalisierung gestaltet werden?“ Und: „Welche individuellen Digitalkompetenzen sind erforderlich, um digitale Diskrepanzen zu überwinden?“

Die Menschen an der Hochschule Osnabrück werden in den kommenden Jahren Antworten auf diese Fragen suchen. >> hs

## GLEICHSTELLUNG: AUSGEZEICHNET!

Zum dritten Mal mit dem Gleichstellungskonzept überzeugt: Die Hochschule Osnabrück ist erneut beim Professorinnenprogramm von Bund und Ländern erfolgreich. Ein externes wissenschaftliches Fach-Gremium hat die eingereichten Konzepte von insgesamt 70 Hochschulen begutachtet und unter anderem das Konzept aus Osnabrück positiv bewertet. Damit erhält die Hochschule eine Anschubfinanzierung für drei Erstberufungen von Frauen auf unbefristete Professuren. Darüber hinaus gehört die Hochschule Osnabrück in dieser Antragsrunde zu einer von zehn Hochschulen, deren Ideen für die Personalentwicklung und -gewinnung auf dem Weg zur Professur als hervorragend bewertet wurden. Damit erhält sie zusätzlich das Prädikat „Gleichstellung: ausgezeichnet!“. Es geht mit der Förderung einer vierten Erstberufung einer Wissenschaftlerin einher.

„Wir haben in der Vergangenheit festgestellt, dass der wissenschaftliche Karriereweg an Fachhochschulen stärker als an Universitäten durch Brüche und Intransparenz sowie fehlende Planungssicherheit gekennzeichnet ist“, erläutert die Zentrale Gleichstellungsbeauftragte der Hochschule, Bettina Charlotte Belker. „Hinzu kommt ein Fachkräftemangel in einigen Fächern, der die



Rekrutierung insbesondere von Professorinnen zusätzlich erschwert.“ Hier brauche es innovative Konzepte, um Nachwuchswissenschaftlerinnen zu gewinnen und zu stärken, um den Professorinnenanteil auch an Fachhochschulen langfristig zu erhöhen. An der Hochschule Osnabrück beträgt er 22,7 Prozent (2018). Er liegt knapp unter dem Bundesschnitt des Professorinnenanteils an Fachhochschulen von 23,5 Prozent (2018). „Ich freue mich sehr, dass wir als Hochschule für ein Gleichstellungszukunftskonzept ausgezeichnet wurden, welches besonders auf qualitative Prozesse zur nachhaltigen Verankerung von Gleichstellung statt auf rein quantitative Zielzahlen setzt.“

Hochschulpräsident Prof. Dr. Andreas Bertram blickt voraus: „Die Hochschule ist sich

bewusst, dass die Verwirklichung von Gleichstellung in Lehre und Forschung ein großes Potenzial für die Gesellschaft birgt. Hier hat sie sich ehrgeizige Ziele gesetzt. Umso mehr freut es mich als Präsident, dass das wissenschaftliche Gremium den Antrag der Hochschule als eine von insgesamt nur zwei Fachhochschulen mit dem Prädikat ‚Gleichstellung: ausgezeichnet!‘ belohnt hat. Das ist auch für die Region Osnabrück/Lingen ein sehr großer Erfolg.“ >> jl

## WARUM WIRD 2020 FÜR EUER START-UP EIN ERFOLG?

Das Osnabrücker Seedhouse ([www.seedhouse.de](http://www.seedhouse.de)), Zentrum für Start-ups mit Agrar-, Ernährungs- und Digitalisierungsideen, zieht Gründerinnen und Gründer aus der Region an. Die WIR-Redaktion hat sich in den Räumlichkeiten, die wenige Meter entfernt vom Campus Westerberg liegen, umgehört. Was bringt das kommende Jahr für die jungen Menschen, die oft zugleich studieren oder Absolventinnen und Absolventen der Osnabrücker Hochschulen sind?



### Anja Niehoff

Lambus GmbH, [www.lambus.io](http://www.lambus.io)

„Lambus ist als App seit März dieses Jahres verfügbar für iOS und Android. Die Reise war bisher schon ziemlich aufregend – vor Kurzem waren wir unter anderem ‚App of the day‘ in 140 Ländern. Das Seedhouse, das uns immer mit Rat und Tat zur Seite steht, hat uns jetzt auch zu unserem ersten größeren Investment verholfen, mit dem wir 2020 dann richtig durchstarten können.“



### Paul Ohm

PearProgramming, [www.pearprogramming.eu](http://www.pearprogramming.eu)

„Im kommenden Jahr können wir dank Fördergeldern das erste Mal 100 Prozent unserer Zeit in das Projekt stecken. Der Fokus auf das Projekt gibt uns einen großartigen Planungsrahmen.“



### Tim Niekamp

VisioLab

„2020 werden wir mit unserem ersten System live gehen und es bis zum Jahresende zur Serienreife bringen. So stellen wir unser Produkt dem breiten Markt zur Verfügung und Warteschlangen waren gestern.“



### Maximilian Marowsky

PearProgramming

„Wir möchten Schüler für das Fach Informatik begeistern. Dafür gehen wir 2020 mit unserer digitalen Lernplattform PearUp an den Start. Sie ermöglicht es allen Schulen in Deutschland, innovativen Informatikunterricht anbieten zu können.“

# DIGITALISIERUNGSFORSCHUNG: UMFASSEND VERNETZT

Sechs Zukunftslabore zur Digitalisierung hat die Landesregierung in diesem Jahr initiiert. Gleich viermal ist die Hochschule Osnabrück dabei: in den Bereichen Agrar, Gesellschaft und Arbeit, Gesundheit sowie Mobilität.

Diese drei Statements sind nur auf den ersten Blick ohne Zusammenhang: „Ein Schwerpunkt unserer Arbeitsgruppe wird es sein, das verbreitete Bauchgefühl zur Tiergesundheit oder zum Tierwohl in Nutztierbeständen durch messbare Informationen beziehungsweise Daten und Bewertungssysteme zu ersetzen.“

„Ich freue mich, einen Beitrag leisten zu können, der hilft, das Lernende Gesundheitssystem mitaufzubauen: von den Daten zum Wissen und von dem Wissen zum Handeln zum Wohle des Patienten.“ Und drittens: „Wir haben die Zusammenhänge zwischen digitaler Technik und der Gestaltung von Arbeit bisher zu wenig aus einer kommunikativen Perspektive betrachtet.“

Es sind Aussagen von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern der Hochschule Osnabrück, die an drei Fakultäten in völlig unterschiedlichen Forschungsfeldern arbeiten. Und doch gibt es Leitfragen, die für alle gemeinsam eine große Rolle spielen: Welche Möglichkeiten eröffnet die Digitalisierung? Und wie lässt sich die digitale Transformation zum Wohle der Gesellschaft gestalten?

Was die Statements darüber hinaus

verdeutlichen: Die Digitalisierung hat viele Gesichter. Sie erfasst im Grunde jeden gesellschaftlichen Bereich. Umso wichtiger ist es, Kompetenzen zu bündeln und Menschen zusammenzubringen, die aus verschiedenen Blickwinkeln Antworten auf ähnliche Fragen suchen. Genau diese Grundgedanken liegen den Zukunftslaboren Digitalisierung in Niedersachsen zugrunde. Sie bilden den Kern des Zentrums für digitale Innovationen Niedersachsen (ZDIN), das von der Landesregierung initiiert wurde. Zu Beginn des Jahres hat es seine Arbeit aufgenommen. Das ZDIN „ist unsere Antwort auf die Notwendigkeit, die Digitalisierungsforschung in Niedersachsen besser zu bündeln, den Wissens- und Technologietransfer in Richtung Wirtschaft und den praktischen Anwendern zu befördern und den offenen Dialog mit der Gesellschaft zu intensivieren“. Das sagte Björn Thümler, Niedersachsens Minister für Wissenschaft und Kultur, als er im Oktober den Startschuss für die Zukunftslabore gab

*„Ein Schwerpunkt unserer Arbeitsgruppe wird es sein, das verbreitete Bauchgefühl zur Tiergesundheit oder zum Tierwohl in Nutztierbeständen durch messbare Informationen beziehungsweise Daten und Bewertungssysteme zu ersetzen.“*

*Prof. Dr. Robby Andersson,  
Professor für Tierhaltung und Produkte*

und die Förderbescheide von insgesamt rund 22 Millionen Euro übergab. Die Mittel für die fünf Jahre laufenden Vorhaben stammen aus dem Niedersächsischen Vorab der Volkswagenstiftung. An die Hochschule Osnabrück fließen mehr als 1,6 Millionen Euro.

Die zunächst sechs Zukunftslabore widmen sich den Themen Agrar, Gesellschaft und Arbeit, Gesundheit, Mobilität, Energie sowie Produktion. Die Netzwerke aus niedersächsischen

Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern sowie Beteiligten aus der Praxis tauschen sich über aktuelle Forschungsfragen aus, entwickeln Ideen für Forschungsprojekte und bearbeiten diese gemeinsam. „Dass unsere Forscherinnen und Forscher ihre Expertise in vier Themenfeldern einbringen, zeigt, wie breit unsere Hochschule aufgestellt ist, wenn es um praxisnahe Forschungsfragen zur Digitalisierung geht“, betonen unisono Prof. Dr. Ingmar Ickerott, Vizepräsident für Digitalisierung der Hochschule Osnabrück, und Prof. Dr. Bernd Lehmann, Vizepräsident für Forschung, Transfer und Nachwuchsförderung.

In welchen Laboren bringt die Hochschule Osnabrück ihr Know-how ein? Und wer ist vonseiten der Hochschule beteiligt? Ein Überblick:

**Zukunftslabor Gesundheit:** Sprecher dieses Labors ist Prof. Dr. Ramin Yahyapour von der Universitätsmedizin Göttingen. Zentrale Aspekte sind der Einsatz neuer digitaler Methoden in Medizin, Pflege und Gesundheit sowie eine evidenz- und datenbasierte Praxis. Hinzu kommt die Gestaltung gesundheitsfördernder Lebenswelten, etwa durch Big Data-Analysen in der Gesundheitsforschung mithilfe elektronischer Patientenakten oder durch smarte Lösungen für ein selbstbestimmtes Leben. Dazu zählen beispielsweise telemedizinische Angebote wie Videosprechstunden. Auch der Förderung der sogenannten eHealth Literacy bei Patientinnen und Patienten sowie Beschäftigten im Gesundheitsbereich widmen sich die Forschenden. Gemeint ist damit die Fähigkeit, Gesundheitsinformationen zu

finden, zu verstehen, zu beurteilen und auch anwenden zu können, um angemessene Entscheidungen zur Gesundheit zu treffen. Die Forschungsgruppe Informatik im Gesundheitswesen der Hochschule Osnabrück um Prof. Dr. Ursula Hübner bringt ihre Expertise im Zukunftslabor Gesundheit ein. Es bietet den niedersächsischen Akteuren in der Medizinischen und Gesundheitsinformatik eine hervorragende Plattform der Zusammenarbeit, ist Hübner überzeugt. „In keinem Bundesland gibt es so viele Forscher und Forscherinnen in diesem Feld. Hier wird Forschung an der internationalen Spitze betrieben, die patientenzentriert und der Schaffung von neuem Wissen verpflichtet ist.“

**Zukunftslabor Agrar:** Sprecher dieses Labors ist Prof. Dr. Joachim Hertzberg von der Universität Osnabrück. Das „Zukunftslabor Agrar“ gliedert seine Arbeit in drei Teilprojekte:

„Analyse der Datenaufzeichnungen und Datenflüsse in der Landwirtschaft“, „Praxisorientierte Autonomisierung landwirtschaftlicher Prozesse“ und „Nachhaltigkeit der Digitalisierung in der niedersächsischen Landwirtschaft“. Dem Forschungsverbund gehören von der Hochschule Osnabrück Prof. Dr. Arno Ruckelshausen, Professor für Physik und Sensorsysteme, sowie Prof. Dr. Robby Andersson, Professor für Tierhaltung und Produkte, an.

„Die Digitalisierung erfährt aktuell im Bereich Agrar eine rasante Entwicklung, die aber auch von einer gewissen Skepsis begleitet wird. Daher hat der interdisziplinäre Ansatz ‚Geschützte Transparenz‘ unmittelbar ein sehr großes positives Echo seitens der Wirtschaft erfahren“, berichtet Andersson. In der Vorhabenbeschreibung des Zukunftslabors heißt es zur „Geschützten Transparenz“: „Transparenz von Daten über die Knoten des Wertschöpfungsnetzes hinweg ist technisch in dem Sinne erforderlich, dass das Netz durchlässig für Daten sein muss – andernfalls ist kein Austausch möglich.“ Transparenz werde in der Praxis aber nur angenommen, wenn die Akteure im Rahmen rechtlicher Vorgaben ihre Datenhoheit beibehalten und unerwünschter Datenzugriff effektiv technisch und/oder rechtlich verhindert und/oder sanktioniert werden könne. Ruckelshausen ergänzt: „Das Spannungsfeld zwischen Datentransparenz im Wertschöpfungsnetz und der Forderung nach Datenhoheit der Akteure steht im Fokus des Zukunftslabors Agrar und bietet durch die institutsübergreifende Zusammenarbeit in Kooperation

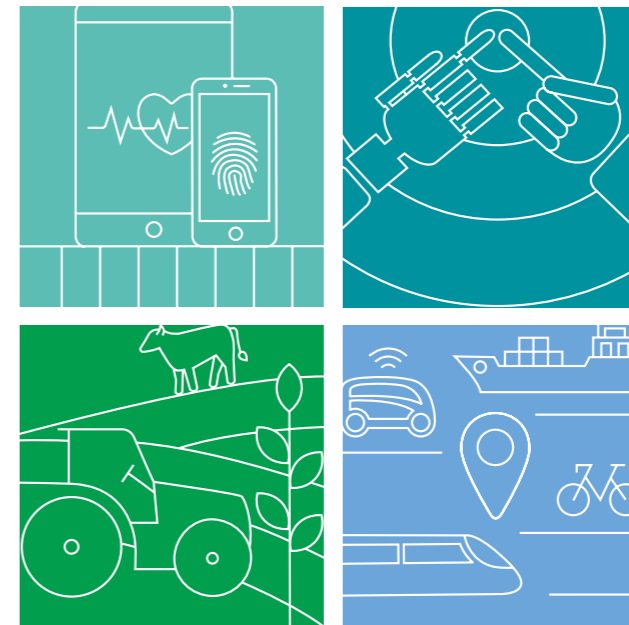
mit der Wirtschaft erhebliche Potenziale für eine nachhaltigere Landwirtschaft.“

mit der Wirtschaft erhebliche Potenziale für eine nachhaltigere Landwirtschaft.“

**Zukunftslabor Gesellschaft und Arbeit:** Sprecher dieses Labors ist Prof. Dr. Wolfgang Nejdil von der Leibniz Universität Hannover. Prof. Dr. Sabine Kirchhoff vom Campus Lingen wird gemeinsam mit ihrer wissenschaftlichen Mitarbeiterin Melanie Malczok in diesem Labor forschen. Die Zukunft der Arbeit wird digital sein – so viel scheint festzustehen. Doch wie diese Zukunft genau aussehen wird ist noch offen – und gestaltbar. Die Bereiche Informatik, Arbeits- und Organisationssoziologie, Organisationsforschung, Mittelstandsforschung, Wirtschaftsgeografie, Kultur- und Kommunikationswissenschaft sowie Recht arbeiten hier Hand in Hand. „Den Forschenden wird es insbesondere um die Fragen gehen, wie sich digitale Technologien menschenzentriert gestalten und Wandlungsprozesse in Organisationen bewältigen lassen“, erläutert Kirchhoff. Damit Mitarbeitende sowohl motiviert als auch bestmöglich qualifiziert den Arbeitsplatz der Zukunft mitgestalten könnten, „soll erforscht werden, welche Voraussetzungen dafür in Organisationen geschaffen werden müssen“.

**Zukunftslabor Mobilität:** Sprecher dieses Labors ist Prof. Dr.-Ing. Thomas Vietor von der TU Braunschweig. „Die Mobilität steht vor einem Umbruch. Das betrifft nicht nur die Einführung alternativer Antriebskonzepte, sondern auch die Geschäftsmodelle für Personen- und Gütermobilität“, erläutert Prof. Dr.-Ing. Marcus Seifert vom Campus Lingen, Professor für Betriebswirtschaftslehre, insbesondere Logistik, der vonseiten der Hochschule Osnabrück im Zukunftslabor mitwirkt. Das Forschungsteam aus Wissenschaft und Praxis arbeitet an integrativen Konzepten für Fahrzeugtechnologien, Informationstechnologien und Geschäftsmodellen für die Mobilität der Zukunft. „Die Hochschule Osnabrück bringt hierbei ihre Expertise im Bereich Logistik ein und engagiert sich bei der Entwicklung neuer Geschäftsmodelle sowie deren Erprobung durch Planspiele.“

In Hannover nahm Hochschulpräsident Prof. Dr. Andreas Bertram die Förderbescheide entgegen. „Fachhochschulen, Universitäten, Forschungseinrichtungen sowie die Praxis bündeln ihre Kompetenzen, um den Standort Niedersachsen zu stärken: Das begrüßen wir sehr. Er verdeutlicht, wie wichtig Wissenschaft und Forschung als Motoren der Innovation sind.“ >> hs



Diese Symbole stehen für die Zukunftslabore in den Bereichen Gesundheit, Gesellschaft und Arbeit, Agrar sowie Mobilität. Weitere Informationen gibt es auf der Internetseite des Zentrums für digitale Innovationen Niedersachsen: [www.zdin.de](http://www.zdin.de).

## ZEIT SCHENKEN

Zahlreiche Studierende und Lehrende engagieren sich neben Studium, Lehre und Forschung ehrenamtlich. Die Hochschule fördert diesen Einsatz und hat dazu den Finanzierungspool „Gesellschaftliches Engagement“ ins Leben gerufen. Bereits 14 Projekte wurden damit im ersten Jahr unterstützt.

„Mit wenig Aufwand kann man das Leben von jemandem so viel besser machen“, ist Leonie Böhnke überzeugt. Die 25-Jährige studiert International Management am Caprivi-Campus und ist Teil der HelpAge Hochschulgruppe. Der Verein hilft älteren Menschen in Ländern des globalen Südens. „Wir wollten aber vor Ort aktiv werden, denn auch in Deutschland gibt es Bedarf. Hier geht es zum Beispiel um Altersvereinsamung.“ Gemeinsam mit dem Senioren- und Pflegestützpunkt (SPN) Osnabrück haben die Studierenden daraufhin das Projekt „ALTERnativ-Tandem“ initiiert. „Wir wollen Studierende mit Senioren zusammenbringen, die zu Hause viel alleine sind. Es geht darum, Zeit zu schenken – sei es bei einem Spaziergang, einem Kaffee oder einem kleinen Ausflug.“ Anfang kommenden Jahres sollen mit dem SPN die ersten Begegnungen zwischen Studierenden und älteren Menschen stattfinden. „Ich glaube, für uns Studierende kann es auch sehr bereichernd sein, sich mit einer anderen Generation auszutauschen“, so Böhnke weiter.



„Wir wollen Studierende mit Senioren zusammenbringen, die zu Hause viel alleine sind. Es geht darum, Zeit zu schenken.“ So beschreiben die Initiatorinnen und Initiatoren des Projektes „ALTERnativ-Tandem“ aufseiten der Hochschule Osnabrück ihr Anliegen.

„ALTERnativ-Tandem“ ist eines von insgesamt 14 Projekten, die die Hochschule im vergangenen Jahr durch den neu eingerichteten Finanzierungspool „Gesellschaftliches Engagement“ unterstützt hat. Christian Müller und Marek Löhr beraten die Initiativen und sind für die Antragstellung und Bewilligung zuständig. „Wir wollen an der Hochschule das Bewusstsein für gesellschaftliche Verantwortung und die Sustainable Development Goals, die 17 Nachhaltigkeitsziele der Vereinten Nationen, fördern“, erläutert Müller die Idee dahinter. Seit 2016 gibt es bereits das Projekt „Gesellschaftliches Engagement“ an der Hochschule. „Wir haben in den letzten Jahren erfahren, dass es sehr viele gute Ideen in diesem Bereich gibt, die oft nur einen kleinen Schubs und etwas Geld benötigen“, ergänzt Löhr.

Studierende, Lehrende und Mitarbeitende können seit dem Wintersemester 2018/19 eine Förderung bei Löhr und Müller beantragen. Unterstützt werden neben Projekten auch Vorträge und andere Lehr-Lernformen mit dem Fokus Nachhaltigkeit oder mit Bezug zur gesellschaftlichen Verantwortung. 50.000 Euro können pro Jahr verteilt werden. „Meist geht es um eine kurzfristige Unterstützung von 300 bis 2.000 Euro“, führt Müller aus.

Fördermittel konnten zum Beispiel für eine Veranstaltungsreihe zur EU-Wahl mit einer Referentin der EU-Kommission oder für die Fotoausstellung über die Müllinsel der Malediven in der Bibliothek am Campus Westerberg bereitgestellt werden. Böhnke und ihre Kommilitonen können dank des Pools die Kosten für Flyer und Plakate decken und haben ein Budget für kleine Ausflüge der Tandems. „Das wäre ohne die finanzielle Hilfe der Hochschule schwierig geworden.“

Es sind Ideen wie diese, die die Hochschule noch stärker in den Fokus rücken will. Dazu soll es am 25. März 2020 unter dem Titel „WIR für das Engagement“ eine hochschulweite Veranstaltung mit vielfältigen Initiativen und Projekten der Hochschule in der Aula am Westerberg geben. Mit der Hochschulförderung ist dazu ein Gallery Walk, eine Podiumsdiskussion zum Thema „Engagement“ und die Vergabe der Landesstipendien geplant. „Mit motivierten Studierenden, Lehrenden und Mitarbeitenden Projekte zu spinnen und nachher zu sehen, was dabei rumkommt, das ist unheimlich toll. Und daran wollen wir die Hochschule, aber auch alle interessierten Bürgerinnen und Bürger an diesem Tag teilhaben lassen“, fasst Löhr zusammen. Müller ergänzt: „Wir möchten zeigen, dass Studieren nicht nur heißt, Vorlesungen zu besuchen, sondern darüber hinaus ein Stück dazu beitragen, dass noch mehr Menschen ein Bewusstsein für gesellschaftliche Verantwortung bekommen.“ >> jl

Weitere Informationen zum Projekt ALTERnativ-Tandem und zum Pool „Gesellschaftliches Engagement“: [www.hs-osnabrueck.de/wir-in-der-gesellschaft/](http://www.hs-osnabrueck.de/wir-in-der-gesellschaft/)

„Im Grunde spiegelt sich in jeder Generation der gesellschaftliche Wandel wider.“ Prof. Dr. Nicole Böhmer gibt während der von der Hochschulförderung organisierten Veranstaltung „Wissensvorsprung“ Einblicke in die Karriereforschung.



## WARUM DIE ANLEITUNG ZUR SELBSTFÜHRUNG BEFLÜGELT

Ergebnisse aus der Karriereforschung belegen, dass Mitarbeitende, die zur Selbstführung befähigt werden, motivierter, zufriedener und erfolgreicher im Beruf sind. Während der Veranstaltung „Wissensvorsprung“ an der Hochschule Osnabrück gibt Prof. Dr. Nicole Böhmer detaillierte Einblicke.

X, Y, Z: Hinter diesen Buchstaben verbergen sich drei Generationen, die aktuell im Arbeitsleben stehen. Deren unterschiedlichen Prägungen und Erwartungen zu kennen, kann Unternehmen helfen, ihre Mitarbeitenden erfolgreich zu führen.

Wie das gelingen kann, was die Generationen voneinander unterscheidet und was sie verbindet, darüber sprach Karriereforscherin Prof. Dr. Nicole Böhmer auf dem diesjährigen „Wissensvorsprung“, einer gemeinsamen, praxisorientierten Vortragsveranstaltung der Hochschule und der Industrie- und Handelskammer Osnabrück – Emsland – Grafschaft Bentheim. „Wir stoßen in den Medien zuhauf auf Studien, die sich mit den unterschiedlichen Einstellungen und Überzeugungen von Generationen befassen. Diese fußen auf den jeweiligen Erfahrungen, die typisch für Menschen bestimmter Geburtsjahrgänge sind. Das können dominierende Erziehungsstile, politische oder wirtschaftliche Ereignisse sein und anderes mehr. Im Grunde spiegelt sich in jeder Generation der gesellschaftliche Wandel wider“, erläutert Böhmer.

So gelte die Generation X, die Jahrgänge 1965 bis 1979, als skeptisch, zynisch, wenig respektvoll gegenüber Autoritäten und sei wenig geneigt, Führungsverantwortung zu übernehmen. Anders agiere hingegen die Nachfolgeneration „Y“, die Geburtsjahrgänge 1980 bis 1994, der von Kindesbeinen an unglaublich viele Optionen, allein schon beim Konsum, offen gestanden haben. Diese „Young Professionals“ wünschten sich

Spaß am Arbeitsplatz, viele Entwicklungsmöglichkeiten und seien tendenziell optimistisch.

Die Generation „Z“, geboren zwischen 1995 und 2010 und damit die Gruppe der Berufseinsteiger, gilt als mehrheitlich pragmatisch, sicherheitsorientiert und wünscht sich eine klare Trennung von Berufs- und Privatleben, klare Planungshorizonte und bringe – wie die Generation Y – eine Neigung zu technischen und digitalen Themen mit.

„Nun sieht es erstmal so aus, als seien in einem Unternehmen unglaublich unterschiedliche Erwartungen unter einen Hut zu bringen, wenn mindestens drei Generationen zusammenkommen“, so Böhmer. Diese Sichtweise würde aber außer Acht lassen, wie die jeweilige Lebensphase die Werte und Einstellungen der Mitarbeitenden beeinflusse. Hier zeige die Karriereforschung, dass drei Themen für alle Arbeitnehmenden ganz wesentlich seien: Zu Beginn der Berufslaufbahn dominiere die Frage, „welche Herausforderungen bietet mir mein Arbeitsplatz?“ Später liege der Fokus besonders bei den Frauen auf der Frage, „wie kann ich mein Berufs- und Privatleben ausbalancieren?“ Und münde schließlich verstärkt in der Frage, „wie authentisch kann ich eigentlich an meinem Arbeitsplatz sein?“ Die Karriereforschung spricht hier vom „Kaleidoskop-Modell“ aus Herausforderung, Balance und Authentizität, „weil, wie sich das Leben so dreht und wendet, diese drei Themen stets neue Muster bilden“.

### Wer am Arbeitsplatz authentisch sein könne, kämpfe zum Beispiel seltener mit psychischen Erkrankungen

Aus ihren Befragungen weiß Böhmer, dass internationale Managerinnen und Manager zum Berufseinsteig vor allem dazu raten, eine aktive Haltung zum Beruf einzunehmen und eine eigene berufliche Identität aufzubauen, um auch am Arbeitsplatz authentisch sein zu können. „Den eigenen Überzeugungen entsprechen“, dieses Zitat unterstreiche die bisherigen Forschungsergebnisse. Wichtiger, als die Unterschiede der Generationen zu betonen, sei deshalb die Frage, wie diese Menschen, die den Wunsch nach Authentizität haben, gemeinsam und doch individuell geführt werden könnten. Ein Ansatz sei die Unterstützung bei der Selbstführung. Führungskräfte, die es schafften, zur Selbstführung anzuleiten und die wüssten, welche Bedeutung unterschiedliche Lebensphasen über Generationengrenzen im Berufsleben hätten, „können in ihren Mitarbeitenden unglaublich viel Motivation wecken“.

Hinzu komme ein weiterer positiver Effekt: Wer am Arbeitsplatz authentisch sein könne, sich nicht andauernd verbiegen müsse, kämpfe zum Beispiel seltener mit psychischen Erkrankungen und profitiere von einem gesünderen Berufsleben. „Bei einer Lebenserwartung von mittlerweile fast 100 Jahren ist das ganz besonders wichtig“, gibt Böhmer zu bedenken. >> id

# EIN REISETAGEBUCH VON 1941

Vor 100 Jahren wurde das Städtische Konservatorium in Osnabrück gegründet.

Die „Ausbildung von Musikliebhabern und Berufsmusikern“ war laut erster Schulordnung das Ziel. Heute stehen die Musik- und Kunstschule Osnabrück und das Institut für Musik (IfM) der Hochschule in der Nachfolge. Anlässlich des Jubiläums ist eine außergewöhnliche zweibändige Festschrift erschienen.

Der erste Band bietet einen Überblick zur Entwicklung und zum Stand der Instrumental- und Vokalpädagogik am IfM und der Musik- und Kunstschule. Der zweite beinhaltet Geschichte, die darauf gewartet hat, erzählt zu werden und unter dem Titel „Spielschar Osnabrück auf Frontfahrt ins besetzte Frankreich [1941]. Reisetagebuch“ veröffentlicht wurde.

„Ich war beeindruckt und wusste, dass ich etwas Tolles aus einer fernen Zeit in der Hand habe“, erzählt der emeritierte Germanistik-Professor und Literaturwissenschaftler Eckehard Czucka. Er hat das transkribiert vorliegende Reisetagebuch kommentiert und mit IfM-Leiter Professor Sascha Wienhausen herausgeben. Gertrud Knuth, die Verfasserin, ist mittlerweile 95 Jahre alt. Mit-ten im Zweiten Weltkrieg zählte sie als 17-jährige Blockflöten- und Violinstudentin zu einer 30-köpfigen Reisegruppe junger Musikerinnen und Musiker, die zu einer Fahrt Richtung Frankreich aufbrach. Als Älteste bekam sie von ihrer Lehrerin den Auftrag, einen Reisebericht zu verfassen. Fast acht Jahrzehnte hatte sie ihre Erinnerungen an die Fahrt aufbewahrt, dann steckte sie das 48-seitige, mit zahlreichen Fotos versehene Album in einen Umschlag – zusammen mit einem Brief: „Sehr geehrte Leitung des Instituts für Musik in Osnabrück! Bitte wundern Sie sich nicht zu sehr über diese Sendung. Ich möchte eine Erklärung versuchen: Ich bin 94 Jahre alt und dieses Album gehört zu den Erinnerungsstücken in meinem Leben. Ich kann es nicht einfach dem Müll übergeben bei der Verkleinerung meines Haushalts.“



„Ich war beeindruckt und wusste, dass ich etwas Tolles aus einer fernen Zeit in der Hand habe“: Der emeritierte Germanistik-Professor und Literaturwissenschaftler Eckehard Czucka (links) und IfM-Leiter Professor Sascha Wienhausen im Gespräch.

Im Herbst 2018 lag der Umschlag auf Sascha Wienhausens Schreibtisch. Seine Stimme verrät auch ein Jahr später, dass das ein besonderer Moment war: „Wir hatten gerade unser Projekt ‚Musik im Ghetto Theresienstadt‘ beendet, das im Felix-Nussbaum-Haus aufgeführt wurde. Bei der Recherche zu dem Projekt hatte ich mich mit der NS-Zeit in Osnabrück, mit dem in Osnabrück geborenen und in Auschwitz ermordeten Künstler Felix Nussbaum und vor allem mit dem Umgang mit Musik in der NS-Zeit beschäftigt. Gerade als dieses fesselnde Projekt zu Ende war, lag plötzlich völlig unkommentiert dieses Album bei mir auf dem Tisch mit dem Brief von Frau Knuth. Ich war wie elektrisiert. Das Reisetagebuch war eine unglaubliche Chance, die damalige Zeit für nachfolgende Generationen aufzuarbeiten und eine Lücke in der Geschichtsschreibung des Konservatoriums zu schließen.“

## Volkstumsarbeit an der Front

Als Gertrud Knuth, damals noch Gertrud Siebel, ihren ersten Eintrag schrieb, war im Osten der Russlandfeldzug bereits gestartet, im Westen waren weite Teile Frankreichs von den Deutschen besetzt: „Hurra, heute ist es endlich so weit! Unser Wunschtraum wird nun Wirklichkeit. Wir, das heißt die Bann- und Untergauspielschar zu Osnabrück, stehen am Hauptbahnhof und sind abmarschbereit für eine Fahrt in das besetzte Gebiet. Wohin geht es? Nach Brüssel? Nach Paris? Oder noch weiter? Wir wissen noch nichts Bestimmtes. Am 4.8.1941 dampfen wir um 7:28 Uhr in Richtung Köln ab. Dort erfahren wir dann: es geht nach Paris.“ An diesem Tag startete die Gruppe von 16 Mädchen und 12 Jungen, überwiegend im Schüleralter, mit dem Leiter der Musikschule für Jugend und Volk (wie das Konservatorium damals genannt wurde) Franz Dost und den Lehrerinnen Anneliese Friedrich und Clara Hermann zunächst in die französische Hauptstadt. Von dort ging es nach kurzem Aufenthalt weiter an die Westfront.

Den sogenannten Spielscharen kam innerhalb der gleichgeschalteten Musikausbildung des Dritten Reichs eine besondere Bedeutung zu, erklärt Eckehard Czucka: „Die Spielscharen wurden 1937 als die jüngsten Sonderformationen der Hitlerjugend durch Reichsjugendführer Baldur von Schirach gegründet. Teils waren sie den Musikschulen für Jugend und Volk, teils den Reichssendern zugeordnet. Die Reise der Spielschar von Osnabrück nach Nordfrankreich war zwar für die Beteiligten etwas ganz und gar

Außergewöhnliches, aber keine Einzelaktion, denn sie gehörte in die Propagandastrategie des NS-Staates.“ Das Ziel war die Truppenbetreuung an der Front, um dort sogenannte „Volkstumsarbeit“ zu leisten: Orchester-, Chorauftritte, Volkstanz-Vorführungen, aber auch Kasperltheater konnten dazu gehören. Gertrud Knuth berichtet in ihrem Reisetagebuch von den Auftritten, die von den Soldaten meist begeistert aufgenommen wurden. In der Bretagne schreibt sie über einen ihrer Besuche in einer Offiziersbaracke: „Hier in dieser Einsamkeit ist es eine wunderschöne Aufgabe für uns, den Soldaten mit unserem Spiel, Gesang und Volkstanz eine kleine Abwechslung in die Eintönigkeit ihres Lebens zu bringen. Wie strahlen die Augen, wie freuen sich diese Feldgrauen auf vorgeschobenem Posten, daß sie deutsche Jungen und Mädels zu Gast haben.“

Bereits bei seiner Recherche für das Projekt „Musik im Ghetto Theresienstadt“ las Sascha Wienhausen immer wieder davon, wie Musik im Sinne der Nazi-Propaganda missbraucht wurde. Auch bei seinen Nachforschungen zu dem von Knuth in ihrem Reisebericht detailliert verzeichneten musikalischen Programm konnte er feststellen, wie musikalische Quellen im Sinne der kulturellen Gleichschaltung umgedeutet wurden: „Der Reichsmusikkammer gelang es, zahlreiche Liederbücher in ihre Propaganda einzubinden und sie im Sinne der nationalsozialistischen Ideologie zu nutzen. Harmlose Volkslieder wurden in Soldaten- oder Marschlieder umgedichtet. Man versuchte, ideologische

Inhalte auf emotionale Weise zu vermitteln – über die Musik. In diesen Momenten wurde Musik politisiert.“

Knuths Reisebericht erreichte Wienhausen genau im richtigen Moment. Ein Jahr vor den Feierlichkeiten zum 100-jährigen Bestehen des Konservatoriums hatte er sich bereits erste Gedanken über das anstehende Fest gemacht. Bei der Sichtung alter Festschriften und von Material über das Konservatorium aus dem Staatsarchiv hatte sich für ihn schnell abgezeichnet, dass die Zeit zwischen 1933 und 1945 überhaupt nicht darin auftaucht: „Es gab bisher einfach keinen Umgang mit dieser Zeit, weder im Positiven noch im Negativen. Dann kam plötzlich das Reisetagebuch, und ich habe schnell gemerkt, dass wir mithilfe dieses Tatsachenberichts eine Lücke füllen können. Er wurde nicht erst im Nachhinein als reflexive Betrachtung verfasst, sondern ist tatsächlich in dem Moment, als alles passierte, geschrieben worden. Dadurch hat das Buch eine bestechende Authentizität. Plötzlich ergab sich ein vollständiger Zeitstrahl für die Geschichte des Konservatoriums: Man konnte Bezüge ziehen – zu dem, was vor 1933 war und zu dem, wie es später weitergegangen ist.“ >> ke

100 Jahre Instrumental- und Vokalpädagogik in Osnabrück 1919–2019 ist in Osnabrück bei der „Buchhandlung zur Heide“ erhältlich oder online beim Rasch-Verlag unter <https://rasch-verlag.de> mit Angabe der ISBN als Gesamtausgabe bestellbar. Band II ist dort auch einzeln erhältlich. Band I + II im Schuber: ISBN 978-3-89946-290-6, 38 Euro; Band II: ISBN 978-3-89946-289-0, Preis: 19 Euro

## THEATER IN DER PFLEGE VON MENSCHEN MIT DEMENZ

Laut Weltgesundheitsorganisation sind aktuell weltweit 50 Millionen Menschen an Demenz erkrankt. Die Zahl werde sich bis 2050 fast verdreifachen. „Die Prognose erfordert ein Umdenken in der Pflege und Betreuung von Menschen mit Demenz in stationären Einrichtungen“, sagt Prof. Dr. Stefanie Seeling vom Campus Lingen. Die Professorin für Pflegewissenschaft hat über drei Jahre das interdisziplinäre Forschungsprojekt Theater in der Pflege von Menschen mit Demenz, kurz „TiP.De“ geleitet. Ausgangspunkt war es, mit Theater, speziell mit Methoden der Theaterpädagogik, neue Wege zu erschließen, um die Versorgung dementiell erkrankter Menschen zu individualisieren und die Lebensqualität zu verbessern. Dabei wurden theaterpädagogische Beschäftigungsangebote für Menschen mit Demenz in Altenpflegeeinrichtungen entwickelt und in der Seniorenresidenz in Meppen sowie im Wohnpark Meppen-Esterfeld (DRK) angeboten.

„Die theaterpädagogischen Methoden hatten einen messbar positiven Effekt auf die Lebensqualität von Menschen mit Demenz“, stellt Seeling heraus. Anfang Dezember fand ein Abschluss-symposium auf dem Campus Lingen statt. Dabei konnten Interessierte in vier Workshops die Ergebnisse und Methoden des innovativen Behandlungskonzepts kennenlernen und in einen gemeinsamen Dialog zu Theater und Pflege im Versorgungsalltag dementiell erkrankter Menschen treten. >> mk



Als Ergebnis des Projektes erscheint im Frühjahr 2020 im Beltz Juventa-Verlag das „Praxishandbuch – Theater in der Pflege von Menschen mit Demenz“ von Prof. Dr. Stefanie Seeling, Franziska Cordes und Jessica Höhn.

# RHETORIK-TRAINING MIT HILFE VIRTUELLER REALITÄT

Das Start-up Rhetoriktrainer VR ermöglicht es, Vorträge in einer realitätsnahen, geschützten virtuellen Umgebung zu üben. Die drei Gründer sind Medieninformatik-Absolventen der Hochschule Osnabrück. Sie wollen die innovative Software 2020 zur Marktreife bringen.

Die Angst, vor Publikum aufzutreten, liegt in Untersuchungen oft ganz weit vorne: Davor fürchten sich mehr Menschen als vor dem Fliegen, vor Zahnarztbesuchen, Entführungen, Spinnen oder engen Räumen. In verschiedenen Studien bekennen sich 75 bis 90 Prozent der Befragten dazu. Zugleich sind öffentliche Auftritte in vielen Berufen ein Muss – und das nicht nur in (Hoch-)Schulen, Unternehmensberatungen, Agenturen, in der Politik oder der Unterhaltungsbranche. Kaum jemand kommt in seinem Leben an Bewerbungsgesprächen vorbei. Für viele gehören auch Präsentationen, Meetings oder Kundengespräche zum Berufsalltag. Fühlt man sich dabei unsicher, bieten unzählige Rhetorikseminare, Präsentationskurse oder auch psychologische Beratungen Unterstützung an.

Ein Start-up der Hochschule Osnabrück schickt sich nun an, das Problem mit der Redeangst mithilfe der modernsten Technik zu lösen – ortsunabhängig und maßgeschneidert. Die Absolventen der Medieninformatik Michael Kroll, Tobias Plock und Christoph Pott nutzen dafür

*„Das menschliche Gehirn ist eine großartige Sache. Es funktioniert bis zu dem Zeitpunkt, wo du aufstehst, um eine Rede zu halten.“*

Mark Twain

die Technologie der Virtuellen Realität (VR). Sie haben eine neuartige Software entwickelt, mit der sich Vorträge in einer geschützten virtuellen Umgebung trainieren lassen.

Mit einem VR-Headset ausgestattet, findet man sich in einem imaginären Raum vor Publikum wieder. Die Situation wirkt fast erschreckend realistisch, weil man nicht nur eigene Handbewegungen, sondern auch seine Präsentation auf einem Bildschirm oder einer Leinwand in Echtzeit sehen kann. Bei Bedarf lassen sich die Folien sogar während des Trainings anpassen.

Das virtuelle Publikum wird indes von einem Rhetoriktrainer gesteuert: Je nach Bedarf kann er verschiedene Situationen auswählen – von einem Vorstellungsgespräch über Besprechungen bis hin zu einem Vortrag vor größerem Publikum. Der Trainer hat dabei Einfluss auf das Geschlecht der Zuhörerschaft, ihren „Dresscode“ und auch den Gesichtsausdruck einzelner Personen. Die sieben Grundemotionen – Angst, Freude, Traurigkeit,

Wut, Ekel, Überraschung und Scham – lassen das Publikum realistisch wirken und vermitteln dem Trainingsteilnehmenden sofort einen Eindruck darüber, wie der Auftritt ankommt. Und das ist bei Weitem nicht alles: Wirkt der Vortrag auf den Trainer zu monoton, reagiert auch das – von ihm gelenkte – Publikum entsprechend: Da schaut jemand verstohlen auf die Uhr, dort wird das Handy gecheckt, in den hinteren Reihen schläft gar jemand ein. Läuft es besser, zeigt das virtuelle Publikum Interesse, Zustimmung oder Begeisterung: durch Fragen, Nicken oder – im Idealfall – Standing Ovations. Der Trainer kann die Position und den Blickwinkel des Vortragenden überwachen, bei Bedarf auch den Vortrag über eine Webcam aufzeichnen und an interessanten Stellen Schnappschüsse für die Nachbereitung machen.

Die Idee, ein VR-Trainingsprogramm zu entwickeln und zu vermarkten, entstand bereits im Studium. „In meiner Bachelorarbeit habe ich mich mit einem VR-System zur Steuerung und Messung von Präsentationssituationen befasst“, erzählt



Links der Blick in ein mögliches virtuelles Szenario, das eine Teilnehmerin oder ein Teilnehmer des Trainings sieht, die beziehungsweise der ein VR-Headset trägt. Die Auswahlmöglichkeiten rechts zeigen an, wie individuell das Training gestaltet werden kann.

Tobias Plock. Er hat seine Arbeit im VR-Labor der Hochschule erstellt, betreut wurde sie von Prof. Dr. Philipp Lensing und Prof. Dr. Frank Ollermann. Der heute 31-Jährige lernte im Labor seine künftigen Mitstreiter Kroll und Pott kennen, die ebenfalls von der VR-Technik fasziniert sind. Gemeinsam erarbeiteten sie das Konzept des VR-Trainings und besuchten Workshops vom Gründungsservice der Osnabrücker Hochschulen. „Das war eine aufregende und lehrreiche Zeit“, erzählt Christoph Pott. Der gelernte Kaufmann im Einzelhandel hat vor dem Studium der Medieninformatik bereits einige Jahre in Verkauf und Vermarktung gearbeitet – seine eigene Firma zu gründen, war dann doch „eine andere Hausnummer“. Von den Workshops zur Existenzgründung hat das gesamte Team profitiert – auch der ausgebildete Informatikkaufmann Tobias Plock, der bereits während des Studiums seine erste Firma gründete.

## „Wir haben unser Hobby zum Beruf gemacht.“

Noch heute steht das Start-up in einem engen Austausch mit Reinhard Hoffmann vom Gründungsservice, der die damaligen Studierenden über Monate hinweg beraten und unterstützt hat. Er habe laut dem Team auch wesentlich dazu beigetragen, dass die Gründung mit einem EXIST-Stipendium von 135.000 Euro gefördert wurde. Mit dieser Anschubfinanzierung in der Tasche legten die Drei im September 2018 mit der Arbeit los.

Seitdem wird mit Hochdruck an der Software und deren Vermarktung gearbeitet. „Viel Urlaub oder geregelte Arbeitszeiten sind zurzeit nicht drin“, sagt der Entwicklungsleiter Michael Kroll. Beschwerden will er sich aber nicht: „Schließlich haben wir unser Hobby zum Beruf gemacht.“

Dass das Produkt bei potenzieller Kundschaft gut ankommt, motiviert das junge Team zusätzlich. Das bisherige Feedback ist durchweg positiv: ob auf Europas größter Fachmesse für Bildungswirtschaft didacta, beim Jahrestreffen des Berufsver-

bands für Trainer, Berater, Coaches BDVT oder nach Vorführungen vor Ort – beispielsweise beim TÜV Nord Bildung, dem Rhetorik-Institut HPS Deutschland oder der Volkshochschule Münster. „Seit Anfang 2019 können wir auch schon erste Kunden aufweisen“, freut sich der Vertriebler Pott. Bekannte Namen sind der Unternehmer-Coach Thorsten Ebeling sowie der Rhetoriktrainer Michael Ehlers.

## Aloys & Brigitte Coppenrath Stiftung fördert weitere Entwicklung

Als die EXIST-Finanzierung zu Ende ging, bewarben sich die Gründer um eine Förderung bei der Aloys & Brigitte Coppenrath Stiftung. Die Stiftung gehört zu den größten in der Region und fördert auf vielfältige Weise unternehmerisches Handeln von jungen Menschen im Osnabrücker Wirtschaftsraum. Der Mentor des Teams, Philipp Lensing, und der Vizepräsident der Hochschule für Forschung, Transfer und Nachwuchsförderung, Prof. Dr. Bernd Lehmann, unterstützen den Antrag. Die drei Jungunternehmer wurden eingeladen, ihre Idee dem Stiftungsvorstand zu präsentieren – und erhielten kurz darauf eine Jahresförderung von 125.000 Euro zur weiteren Bearbeitung und Entwicklung von Forschungsfragen.

Das Team hat bis September 2020 viel vor: Die Software soll zur Marktreife gebracht werden. So sollen beispielsweise Hintergrundgeräusche und Störfaktoren hinzukommen, die das Gefühl einer „echten“ Präsentation weiter erhöhen sollen. Angedacht ist auch eine „Mixed-Reality-Ansicht“, bei der eine reale Person in einem virtuellen Raum dargestellt wird – ähnlich wie bei TV-Wetterprognosen. Ein zweiter Fokus liegt auf der Vermarktung des Produkts: Noch mehr Trainer, Coaches, Unternehmensberatungen, Seminarzentren und Bildungseinrichtungen sollen von den Vorteilen des innovativen VR-Rhetoriktrainers überzeugt werden. >> lw



Tobias Plock, Michael Kroll und Christoph Pott (von links) entwickeln in ihrem Start-up einen innovativen VR-Rhetoriktrainer. Die Absolventen der Medieninformatik setzen dabei auf die Vorteile der Virtuellen Realität.

FOTOS: (L) WÜBBELMANN, (R) RHETORIKTRAINER VR





Die Bauphase für den Betonkubus mit Dachgewächshaus ist ab Herbst 2020 geplant. Die zweigeschossige Indoorfarm wird aus sechs getrennt voneinander klimatisierbaren Kulturräumen sowie einem Laborraum bestehen, in dem die produzierten Kulturarten zeitnah und schnell analysiert werden können. 1,9 Millionen Euro für das Bauvorhaben sollen aus dem Europäischen Fonds für regionale Entwicklung stammen, 1,4 Millionen Euro aus Mitteln des Landes Niedersachsen und 700.000 Euro aus Eigenmitteln der Hochschule.

## GRÜNKOHL AUS DER INDOORFARM

Agrarsysteme der Zukunft: 3,3 Millionen Euro bekommt die Hochschule Osnabrück für ein neues Forschungszentrum am Campus Haste. Interdisziplinäre Wissenschaftsteams werden dort unter anderem der Frage nachgehen, wie Menschen in urbanen Räumen zukünftig mit regional erzeugten Lebensmitteln versorgt werden können – unabhängig von klimatischen Veränderungen.

„Das, was wir da bauen, das gibt es so noch nirgendwo“, sagt Prof. Dr. Andreas Ulbrich. Das Gesicht des Professors für Gemüseproduktion und -verarbeitung strahlt, wenn er vom geplanten Forschungszentrum „Agrarsysteme der Zukunft“ spricht. Denn am westlichen Rand des Campus Haste wird ein einzigartiges Gebäude mit einer sogenannten Indoor-Vertical-Farm sowie einem 160 Quadratmeter großen Dachgewächshaus entstehen. Die Vorteile dieser vertikalen Indoorfarm: eine effiziente Flächennutzung in der Höhe sowie eine verlässliche, wetterunabhängige Produktqualität, da ganzjährig die gleichen Temperaturen, die gleiche Lichtintensität und Luftfeuchtigkeit sowie die gleiche Nährstoff- und Wasserversorgung gewährleistet werden können. Der Clou des Gebäudes ist ein Wärmerückführungssystem zwischen der Indoorfarm und dem Dachgewächshaus. „Konkret heißt das zum Beispiel: Wir nutzen die überschüssige Wärme der eingesetzten LEDs der Indoorkammern zur Beheizung des Gewächshauses“, erklärt Ulbrich und erläutert die Idee hinter dem Forschungszentrum: „Spätestens beim Blick auf die vorigen Sommer wird klar: Die Agrar- und Gartenbaubranche in Niedersachsen und darüber hinaus braucht neue Lösungen, um den Herausforderungen, wie

dem Klimawandel, zu begegnen.“ Hochschulpräsident Prof. Dr. Andreas Bertram betont: „Wir wollen innovative und praxisorientierte Produktionsszenarien erforschen und setzen auf eine enge Kooperation mit regionalen Partnern.“ Ein erstes Produktszenario aus der Indoorfarm: Auf mehreren Ebenen werden in bis zu vier Metern Höhe Salat und Grünkohl wachsen – und zwar ohne Erde. Die benötigten Nährstoffe werden in flüssiger Form an die Wurzeln herangebracht. Auch bereits bestehende Forschungsprojekte wie die Züchtung neuer Tomatensorten für Niedersachsen (PETRA) wollen die Wissenschaftler im geplanten Forschungszentrum weiterverfolgen. Die aktuelle Herausforderung für Ulbrich und seine wissenschaftlichen Mitarbeiter Stephan Ende und Sebastian Deck: „Die Tomate so umzuerziehen, dass sie nicht in die Höhe wächst, sondern sich verstärkt in der Horizontalen bewegt. Dies könnte uns mithilfe der richtigen Lichtintensität und -ausrichtung gelingen.“ Auch an der wärmeliebenden Süßkartoffel, die bislang in Deutschland ebenfalls schwer im Freiland anbaubar ist, will sich das Team versuchen. Ulbrich dazu: „Anders als die normale Kartoffel beinhaltet die Süßkartoffel viele wichtige wertgebende Inhaltsstoffe und ist gleichzeitig ein Energie- und Kohlen-

hydratlieferant.“ Doch die Pflanze macht es den Dreien nicht leicht. „Wir schauen gerade, ob sich die Verdickung der Wurzel zu einer Süßkartoffel auch in einem hydroponischen System ohne Erdsustrat bildet“, berichtet Deck.

Im neuen Forschungszentrum an der Fakultät Agrarwissenschaften und Landschaftsarchitektur sollen nicht nur Kultursysteme optimiert, sondern auch neue Kulturarten und -räume entwickelt werden. „Damit reagieren wir auf die bereits existierenden und zukünftigen globalen Herausforderungen der Agrarproduktion“, sagt Prof. Dr. Bernd Lehmann, Vizepräsident für Forschung, Transfer und Nachwuchsförderung.

### Wasserlinsen als Soja-Ersatz

Ein Beispiel dafür ist die Wasserlinse, die im Dachgewächshaus in kleinen Wasserbänken produziert werden soll. „Sie bringt mit ihrem hohen Proteingehalt ähnliche Eigenschaften wie Soja mit, nur dass dafür keine Regenwälder im Amazonasgebiet abgeholzt werden müssen. Sie könnte das neue Soja für die Futtermittelproduktion werden“, ist Ende überzeugt. Auch das Projekt SUSKULT soll im neuen Forschungsbau weiter vorangetrieben werden. Dabei arbeitet ein großer Forschungsverbund daran, Flüssigdünger aus städtischem Abwasser zu gewinnen. Hier könnte die Wasserlinse als pflanzliches Vorklärwerk genutzt werden, um Schadstoffe, Keime und Schwermetalle zu binden. Entstanden ist die Idee zu dem Forschungszentrum aus dem Binnenforschungsschwerpunkt „Urbane AgriKultur“. „Dies hat die fakultätsinterne Zusammenarbeit immens vorangebracht“, so Ulbrich. Auch fakultätsübergreifend soll an den neuen Agrarsystemen gearbeitet werden. So wird es beispielsweise eine



Blick in eine Indoorfarm.

enge Zusammenarbeit zum Thema Energie mit Prof. Dr. Hans-Jürgen Pfisterer von der Fakultät Ingenieurwissenschaften und Informatik geben. „Selbst einer der größten Gemüseanbauer Deutschlands hat Interesse an unserer Idee, wenn wir das Energieproblem gelöst bekommen. Da ist es ein großes Glück, dass wir von Kollegen unterstützt werden, die in diesem Bereich eine breite Expertise mitbringen“, meint Ulbrich. Der Professor kann sich gut an die ersten Gespräche mit Praxispartnern erinnern. „Vor ein paar Jahren habe ich mit meiner Vision nicht gerade offene Türen eingemacht. Das hat sich – auch durch die trockenen Sommer der letzten zwei Jahre – innerhalb kürzester Zeit radikal geändert. Der Wandel ist da. Deshalb glauben wir, dass wir genau zum richtigen Zeitpunkt daran arbeiten, die richtigen Antworten für die Zukunft zu geben.“ >> jl

Einen umfassenden Überblick der Arbeiten im Forschungsteam um Prof. Dr. Andreas Ulbrich an der Hochschule Osnabrück finden Sie unter [www.hs-osnabrueck.de/growing-knowledge](http://www.hs-osnabrueck.de/growing-knowledge).

## EXPERIMENTIERFELD AGRO-NORDWEST

Im Verbundprojekt „Experimentierfeld zur digitalen Transformation im landwirtschaftlichen Pflanzenbau (Agro-Nordwest)“ sollen Probleme und Potenziale der Digitalisierung in der Landwirtschaft identifiziert und flexible Lösungen für die Betriebe vor Ort entwickelt werden. Für drei Jahre stellt das Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL) 6,1 Millionen Euro bereit. An die Hochschule Osnabrück gehen davon mehr als 3,3 Millionen Euro. Stellvertretend für die Hochschule Osnabrück nahm Prof. Dr. Arno Ruckelshausen in Berlin den Förderbescheid entgegen. Bundeslandwirtschaftsministerin Julia Klöckner überreichte die Bescheide Mitte Oktober an die Projektpartner. Neben der Hochschule Osnabrück sind der neuge-

gründete Verein Agrotech Valley Forum e.V., die Universität Osnabrück, die Ruhr-Universität Bochum, das Deutsche Forschungszentrum für Künstliche Intelligenz sowie das Institut für Zukunftsstudien und Technologiebewertung beteiligt. Wenige Wochen später konnte sich Arno Ruckelshausen über einen weiteren außergewöhnlichen Termin freuen. In Hannover erhielt er aus den Händen von Niedersachsens Wissenschaftsminister Björn Thümler den Niedersächsischen Wissenschaftspreis 2019 für herausragende Wissenschaftlerinnen oder Wissenschaftler einer Fachhochschule.

Mehr zum Thema „Agro-Nordwest“ lesen Sie unter <https://bit.ly/2L1Dp4x>, mehr zum Wissenschaftspreis unter <https://bit.ly/20Ql3ok>

# LEHRKRÄFTE FÜR BERUFSBILDENDE SCHULEN

Die Osnabrücker Hochschulen verbinden ihre Stärken in den angewandten Wissenschaften und der klassischen Lehramtsausbildung: Mit dem kooperativen Studienmodell tragen sie ihren Teil dazu bei, dem absehbaren großen Mangel an Fachkräften zu begegnen.

Fehlende Fachkräfte sind nicht nur ein Problem der deutschen Industrie. Auch der Lehrermangel ist in aller Munde. Besonders stark trifft er Berufsbildende Schulen (BBS): Bis 2030 gehen fast die Hälfte der rund 125.000 Lehrkräfte in den Ruhestand. Allein ab dem nächsten Jahr benötigen Berufsschulen jährlich 4.000 neue Lehrende – ausgebildet werden derzeit allerdings nur halb so viele. Diese alarmierenden Zahlen sind das Ergebnis einer Untersuchung, die der Bildungsforscher Prof. Dr. Klaus Klemm 2018 im Auftrag der Bertelsmann Stiftung durchgeführt hat.

Bereits vor elf Jahren hat sich diese Situation abgezeichnet. 2008 haben die Hochschule Osnabrück und die Universität Osnabrück – als Antwort darauf – ein kooperatives Studienmodell für künftige Berufsschul-Lehrkräfte in den Fachrichtungen „Elektrotechnik“ und „Metalltechnik“ ins Leben gerufen. 2011 kam der Teilstudiengang „Ökotrophologie“ hinzu. Für dieses aufeinander aufbauende Bachelor-Master-Studium verbinden beide Hochschulen ihre Stärken in der klassischen Lehramtsausbildung und den angewandten Wissenschaften.

„Interdisziplinär, partizipativ, lehrreich“ und „vielfältig, fordernd, interessant“: So beschreiben Lucy Büsing und Lisa Stäbe ihr Studium. Die beiden Lehramtsstudentinnen in der Fachrichtung Ökotrophologie haben zuvor eine Ausbildung abgeschlossen – als Fachfrau für Systemgastronomie beziehungsweise Diätassistentin. „Ich wollte meine fachlichen Kenntnisse weiter vertiefen und mit der pädagogischen Tätigkeit verknüpfen“, erzählt Stäbe, die kurz vor dem Masterabschluss steht und in Zukunft mit jungen Erwachsenen arbeiten möchte. „Lehrerin war für mich immer ein Traumberuf“, berichtet Bachelorstudentin Büsing. „In der Berufsschule merkte ich, dass sich die Lehrenden, die mich besonders motivierten und überzeugten, vor allem durch eines auszeichneten – ihre Praxiserfahrung.“ Durch deren Vorbild angespornt, hat sie beschlossen, in Osnabrück Lehramt zu studieren.

Die Möglichkeit, Praxiserfahrung weiterzugeben und zugleich allgemeinbildende Fächer zu unterrichten, spricht viele junge Menschen an: Alle Lehramtsstudiengänge sind nachgefragt.

Denn neben der jeweiligen beruflichen Fachrichtung – also Elektrotechnik, Metalltechnik oder Ökotrophologie – sowie der Berufs- und Wirtschaftspädagogik stehen mehrere allgemeinbildende Fächer zur Auswahl. Je nach Interesse, können sich Studierende für Deutsch oder Englisch sowie Evangelische, Islamische oder Katholische Religion, Informatik, Mathematik, Physik oder Sport entscheiden. Das Bachelorstudium umfasst sechs Semester. Möglich sind danach beispielsweise Tätigkeiten als Fachreferentin oder Fachreferent, in Unternehmen oder außerschulischen Bildungseinrichtungen. Die meisten qualifizieren sich jedoch weiter. Wer ein viersemestriges Masterstudium und das anschließende 18-monatige Referendariat erfolgreich abgeschlossen hat, dem stehen meist die Türen in der Berufsschule seiner Wahl offen – ob in Niedersachsen oder Bayern.

## Kooperatives Studienmodell in Osnabrück

In Osnabrück werden Lehrkräfte für Berufsbildende Schulen in kooperativen Studiengängen ausgebildet. Darin sehen die beiden Studiengangsbeauftragten, Prof. Dr. Michael Martin (AuL) und Prof. Dr. Harald Strating (IuI), viele Vorteile. Neben der flexiblen Auswahl der Fächer betrifft es auch den Zugang zum Studium. So werde für die Zulassung – neben dem allgemeinen Abitur – auch die Fachhochschulreife akzeptiert – „eine Besonderheit in Deutschland“, erklärt Martin. Zudem stehe den Studierenden bei der Auswahl ihrer Projekte und Abschlussarbeiten ein breites Themenspektrum offen, ergänzt sein Kollege Strating: „Die Studierenden können ihre Kompetenzen an der Hochschule fachwissenschaftlich und/oder fachdidaktisch vertiefen. Alle fachaffinen Lehrenden können die Betreuung der Lehramtsstudierenden übernehmen.“ Was die beiden Professoren jedoch nicht verschweigen: Das Konzept bringt auch Herausforderungen mit sich. So müssen sich die Studierenden an unterschiedliche Hochschulkulturen gewöhnen: „Das Studium bei uns ist stärker vorstrukturiert und eher praxisorientiert, an der Universität steht die wissenschaftliche Ausrichtung im



**Prof. Dr. Michael Martin**  
Professur für Berufliche Didaktik (Lehramt Ökotrophologie)

„Im Labor für Berufliche Didaktik werden die Studierenden optimal auf die mit der Digitalisierungsoffensive einhergehenden Herausforderungen zur unterrichtlichen Nutzung digitaler Medien mit didaktischem Mehrwert vorbereitet.“



**Prof. Dr. Harald Strating**  
Professur für Didaktik der Technik  
(Lehramt Elektrotechnik und Metalltechnik)

„In das kooperative Bachelor-Master-Studium für künftige Lehrkräfte an berufsbildenden Schulen bringt die Hochschule Osnabrück ihre besondere Stärke der Anwendungsorientierung sowohl in der Fachwissenschaft als auch in der Fachdidaktik ein.“



**Merle Moye**  
Masterstudentin Lehramt an berufsbildenden Schulen, Teilstudiengang Metalltechnik



FOTOS: O.PRACHT (4) - PRIVAT

„Nach meiner Ausbildung als Metallbauerin habe ich schnell gemerkt, dass ich mich weiterbilden und meine Faszination und mein Wissen über Metalltechnik weitergeben will. Deshalb habe ich mich für das Lehramtsstudium der Fächer Metalltechnik und Sport entschieden. Das Beste an dieser Kombination ist der Ausgleich beider Fächer zueinander: Metalltechnik ist kopflastig und fordert mehr im theoretischen Bereich; Sport ist körperlich anspruchsvoll, und das praktische Erlernen der Sportarten benötigt Zeit. Beides zusammen macht mir viel Spaß. Ich würde das kooperative Studienmodell weiterempfehlen, da Praxis und Theorie zusammengeführt und so viele Erfahrungen ermöglicht werden. Natürlich gibt es wegen zeitlicher Überschneidungen ab und zu Engpässe zwischen den Vorlesungen und man braucht etwas Organisationstalent. Aber alles in allem schafft man das, wenn man will.“



**Benedikt Kuhlmann**  
Absolvent Lehramt an berufsbildenden Schulen, Teilstudiengang Elektrotechnik

„Nach meiner Ausbildung zum Kfz-Mechatroniker ging ich zum Zivildienst. Dort ist mir bewusst geworden, dass ich gern mit Menschen arbeite. Zu meinem Glück wurde in Osnabrück das BBS-Lehramtsstudium angeboten. So konnte ich in meiner Heimat studieren und die Begeisterung für Technik und den Kontakt zu Menschen verbinden. Schon im Studium habe ich vereinzelt Stunden an den BBS Brinkstraße übernommen, wo ich zuvor selber Schüler war. Durch Praktika habe ich auch andere Schulen kennengelernt, habe mich nach dem Studium aber für die BBS Brinkstraße entschieden. In den unterschiedlichen Teams habe ich schnell sehr guten Anschluss gefunden und kann nur von überaus positiven Erfahrungen berichten. Das Studienmodell würde ich definitiv weiterempfehlen – besonders vor dem Hintergrund, dass die Hochschule nicht nur die Interessen der Studierenden ernst nimmt, sondern auch aus der eingehenden Rückmeldung Schlüsse zieht. Ein gutes Beispiel dafür ist der neue Teilstudiengang Fahrzeugtechnik in der beruflichen Bildung.“



### Gülistan Güler | Absolventin Lehramt an berufsbildenden Schulen, Teilstudiengang Ökotrophologie

„Als Kurdin bin ich mit acht Jahren nach Deutschland gekommen – das erste halbe Jahr lebte ich hier ohne Eltern und meine damals sieben Geschwister. Für mich war schon immer klar, dass es im Leben weitergehen soll. Nach der Ausbildung als staatlich geprüfte hauswirtschaftliche Betriebsleiterin arbeitete ich im Café der Fachschule Hauswirtschaft in Celle, wo ich zuvor selber Schülerin war. Eine Lehrerin hat mich auf den damals neuen Studiengang in Osnabrück aufmerksam gemacht. Sicher gab es im ersten Durchlauf Herausforderungen für alle Beteiligten. Sie wurden aber immer bewältigt, damit uns das Studieren in der vorgesehenen Zeit möglich war. Die Zeit an der Hochschule hat mein Leben in vielerlei Hinsicht bereichert. Ich erinnere mich gerne an die tolle Zeit zurück und stehe nach wie vor in engem Kontakt zu den lieben Menschen an der Hochschule. Nach dem Referendariat in Celle habe ich mich dazu entschlossen, nach Bayern zu gehen. Heute unterrichte ich an der Werner-von-Siemens-Schule in Cham die Fächer Deutsch, Sozialkunde, Ethisches Handeln und Kommunizieren sowie Bildungssystem und Berufswelt.“

Vordergrund“, erläutert Martin. Auch die Semesterzeiten und der Beginn der Lehrveranstaltungen seien unterschiedlich. Durch die guten Absprachen zwischen den beiden Einrichtungen und die Kompromissbereitschaft der Lehrenden werden die meisten Fälle jedoch „schnell und zufriedenstellend für alle Seiten“ geregelt. „Eine wichtige Rolle spielt hier auch die individuelle Studienberatung und -begleitung“, sagt Strating. Neben Martin und Strating stehen auch die beiden Koordinatorinnen der Studiengänge, Katrin Meier (IuI) und Nicola Wolter-Pollert (AuL), in engem Kontakt zu den Studierenden.

Erkenntnisse, die das gesamte Team aus Einzelgesprächen und regelmäßigen Befragungen gewinnt, werden für Problemlösungen oder auch zur Anpassung des Studienmodells genutzt. Ein Beispiel ist die Nachfrage nach neuen Fächern: So soll nach der derzeitigen Begutachtung der Studiengänge durch ein unabhängiges, länder- und hochschulübergreifendes Verfahren (sogenannte Akkreditierung) ein weiterer Teilstudiengang etabliert werden – Fahrzeugtechnik. Eine andere Fachrichtung, die demnächst geprüft werden soll, ist Agrarwirtschaft.

Die beiden Studiengangsprecher bringen jede Menge Berufserfahrung mit. Michael Martin ist gelernter Gärtner, Gartenbautechniker, Berufsschullehrer und Krankenpflegehelfer. Er promovierte über die Entwicklung des Selbstgesteuerten Lernens durch den Einsatz moderner Methoden und neuer Medien. Harald Strating ist studierter Maschinenbau-Ingenieur und hat einen Magisterabschluss in Soziologie, Politik und Philosophie. Er blickt auf zehn Jahre Erfahrung als Berufsschullehrer zurück und promovierte am Institut für Arbeitswissenschaft und Didaktik des Maschinenbaus. Die beiden Büronachbarn eint neben ihrer großen Kompetenz in Fachdidaktik auch das Interesse an den digitalen Medien. Davon zeugen beide Didaktik-Labore im zweiten Stock des MA-Gebäudes an der Sedanstraße im Osnabrücker Westen, unweit vom Campus Westerberg: Neben traditionellen Tafeln, Moderationskoffern und technischen Lernträgern finden sich hier moderne (Unterrichts-)medien: Digitale Whiteboards, Tablets, Smartphones – und auch eine komplexe Videografie-Einheit, die multiperspektivische Aufzeichnung eigener Unterrichtssequenzen zur späteren Reflexion ermöglicht.

Die fortschreitende Digitalisierung im Berufsfeld spielt in den Fachrichtungen Elektrotechnik und Metalltechnik eine

besondere Rolle. So arbeiten die Lehramtsstudierenden im Labor Didaktik der Technik mit Modellen und Lernträgern zu den Bereichen Industrie 4.0, Automatisierungstechnik und kollaborative Robotik. Die neueste Anschaffung im Labor ist das „smart factory model“ – ein Lernträger, der gerade, vom Kultus- und vom Wirtschaftsministerium gefördert, an 23 berufsbildenden Schulen in Niedersachsen angeschafft wurde.

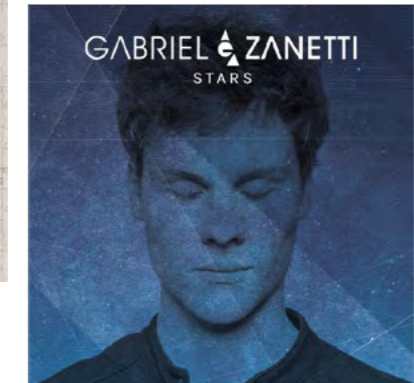
### Enge Kooperation mit Schulen in der Region

Eine weitere Besonderheit ist der frühe Kontakt zum künftigen Berufsfeld: Schon zu Beginn des Studiums müssen berufspraktische Erfahrungen nachgewiesen werden. Bis zum Referendariat werden Praktika im Gesamtumfang von einem Jahr absolviert. Die Studiengänge arbeiten zudem eng mit den Berufsbildenden Schulen der Region (vor allem Bersenbrück, Brinkstraße, Haste) zusammen. Es ist eine Kooperation auf Augenhöhe: Studierende hospitieren nicht nur, sie unterstützen Berufsbildende Schulen mit ihrem erlernten Know-how. So sind bereits zahlreiche „maßgeschneiderte“ Lernträger und Lernsituationen als Ergebnis von Abschlussarbeiten und Projekten entstanden.

Ein anderes aktuelles Beispiel ist ein Fortbildungskonzept für mehr Medienkompetenz, das Studierende unter Betreuung von Harald Strating für die Lehrkräfte der BBS Bersenbrück entwickelt haben. Dafür hat die BBS als erste Schule überhaupt das Prädikat „Digitaler Ort Niedersachsen“ erhalten.

Erfolge kann auch der Teilstudiengang Ökotrophologie vorweisen: So erhielten bereits mehrere von Michael Martin betreute Abschlussarbeiten mit Nachhaltigkeitsbezug den „Klaus Bahlsen Preis“ der Rut- und Klaus-Bahlsen-Stiftung. Zwei herausragende Masterarbeiten wurden von der Deutschen Gesellschaft für Hauswirtschaft (dgh) prämiert. Zudem wird zurzeit durch das Fachgebiet Berufliche Didaktik eine kooperative Promotion zum Themenbereich der Digitalisierung in der beruflichen Lehrkräftebildung (Fachrichtung Ernährung und Hauswirtschaft) mit der Universität Hannover betreut. >> [lw](#)

Weitere Informationen finden Sie unter [www.hs-osnabrueck.de/studium/studienangebot/bachelor](http://www.hs-osnabrueck.de/studium/studienangebot/bachelor) sowie unter [www.hs-osnabrueck.de/studium/studienangebot/master](http://www.hs-osnabrueck.de/studium/studienangebot/master) unter dem Stichwort „Berufliche Bildung“



Hört, hört: Neuveröffentlichungen, die ihre Wurzeln auch am Institut für Musik (IfM) der Hochschule Osnabrück haben

### Leon Maria Plecity | OTHERWORLD

Im Oktober erschien Leon Maria Plecitys Debütalbum „Otherworld“. Drei Jahre studierte er am Institut für Musik der Hochschule Osnabrück Jazzgitarre, bis es ihn wieder näher an seine Heimat Düsseldorf zog. In Köln setzte er sein Studium fort und arbeitete an seiner ersten Platte. Plecity komponierte alle acht Jazzstücke der CD. Dabei ist er selbst an der Gitarre zu hören, Julius Gawli am Tenorsaxophon, Niklas Roever am Piano, Roger Kintopf am Bass und Felix Ambach am Schlagzeug. Plecity verwebt in seinem Album klassische Jazztradition mit modernen Einflüssen. Inspirationen holt sich der 24-Jährige bei Jazzkünstlern wie Pet Menthenys, David Binney, Chris Potter und Antonio Sanchez. Im offiziellen Text zur CD heißt es: Das wunderbar aufeinander eingespielte Team schaffe „dichte Soundgewebe, deren Grundlage ein fast frech zu nennender maximaler Grad an Entspannung bildet“.

Mehr Infos gibt es unter <http://leonmariaplecity.de>

### Männersache | MOSAIK

Seit einigen Jahren bildet die A-cappella-Band Männersache während der Erstsemesterbegrüßung der Hochschule Osnabrück aber auch auf der Osnabrücker Maiwoche ein musikalisches Glanzlicht. Bei dem TV-Format „It's Showtime“ auf SAT.1 gewann die Osnabrücker Band 2017, fünf Jahre nachdem sich die Gruppe am IfM gefunden hatte. In diesem Juli erschien jetzt ihr erstes Album „Mosaik“ mit der gleichnamigen Single und Songs wie „Egal wohin“ oder „Allein“. In insgesamt sieben

Songs erzählen Nico Gomez, Severin von Rose, Lucas Günzel und Roland Streicher Geschichten aus ihrem Leben. Dabei wird Musik stets mit dem Mund gemacht oder auch „Mundmucke“, wie sie es selbst nennen. Mittlerweile haben die vier ein eigenes A-cappella-Festival in Osnabrück etabliert. Auf dem „Osnappella“ treffen A-cappella-Bands aus ganz Deutschland zusammen.

Mehr Infos unter <https://maennersache-acappella.de>

### Gabriel Zanetti | STARS

Schöner Erfolg für den Pop-Gesang-Studenten Gabriel Zanetti: Der IfM-Student veröffentlicht seine zweite EP „Stars“. (EP = Extended Play: Tonträger, der zwischen Single und Album einzuordnen ist). Im Frühjahr 2018 war Zanettis erste EP „Small Shadows“ erschienen (siehe WIR, Ausgabe Dezember 2018). Bereits mit seiner ersten EP zeigte Zanetti, dass sich Jazz, Pop, Geschichten und eine Prise Emotionen sehr gut ergänzen. „Die neuen Songs sind moderner und rhythmischer als die ersten und wie gewohnt energetisch, melodisch und charismatisch“, heißt es in der CD-Vorstellung. Inspiration bieten Zanetti, der derzeit ein Auslandssemester im irischen Cork absolviert, Künstler wie Sting oder Chris Martin, der Frontmann der britischen Band Coldplay. Die neue EP umfasst ein Intro und fünf Songs und hat eine Länge von 19 Minuten und 11 Sekunden.

Zum Reinhören: <https://gabrielzanetti.com>



Die Region Valensole in Frankreich ist bekannt für ihren großflächigen Lavendelanbau. Bei Rudy auf dem Hof schaute sich Nicolai Mackenstedt die Lavendelölproduktion an. Für einen Liter ätherisches Öl werden etwa 150 Kilogramm Lavendel benötigt.

## #FARMERSROADTRIP

48 Tage, 12 Länder und rund 17.000 Kilometer – in den Sommer-Semesterferien hat Landwirtschaftsstudent Nicolai Mackenstedt von der Hochschule Osnabrück einen Roadtrip quer durch Europa gemacht.

Sein Ziel: landwirtschaftliche Methoden und die verschiedenen Facetten der Landwirtschaft in anderen Ländern kennenzulernen.

Das weiße Hemd ist in die Jeanshose gesteckt, die Schuhe passen farblich zum dunklen Gürtel. Vorne im großen Vorlesungssaal des HR-Gebäudes am Campus Haste steht Nicolai Mackenstedt und prüft noch ein letztes Mal die Technik, bevor es losgeht. Mehr als 160 Studierende und ein paar Lehrende blicken Anfang Oktober erwartungsvoll auf den 21-jährigen Junglandwirt. Fast sieben Wochen war er mit dem Auto quer durch Europa unterwegs und hat 65 Höfe besucht. Ihn interessierte vor allem, wie die Leiterinnen und Leiter landwirtschaftlicher Betriebe in anderen Ländern denken, mit welcher Philosophie und auf welche Art und Weise sie ihre Landwirtschaft betreiben.

In Griechenland trifft Mackenstedt auf Kimon. Seine Firma vertreibt Saatgut, Dünge- und Pflanzenschutzmittel. Die Kontakte hat er hauptsächlich von den Unternehmen Amazonen-Werke H. Dreyer GmbH & Co. KG und SKW Stickstoffwerke Piesteritz GmbH vermittelt bekommen. Es sind zwei der insgesamt vier Sponsoren seines Roadtrips. Gemeinsam mit Kimon besucht er einen Landwirt, der auf 200 Hektar Kartoffeln, Lauch, Salat und andere Gemüsesorten anbaut. Durch das angrenzende Meer und die Gebirge ideale Anbaubedingungen. „Kartoffeln werden hier teilweise drei Mal pro Jahr hintereinander angebaut. Ich wusste gar nicht, dass das möglich ist.“ In Deutschland können Kartoffeln maximal einmal jährlich geerntet werden. Von Kimon erfährt er auch, wie schwer es in Griechenland sei,

vor allem neuartige Pflanzenschutz- und Düngemittel zu verkaufen „Eine Ausbildung zum Landwirt, wie es bei uns in Deutschland üblich ist, gibt es dort nicht“, berichtet Mackenstedt. „Die Söhne wirtschaften mit dem Wissen des Vaters und sind oft nicht bereit, etwas Neues auszuprobieren oder Düngemittel zu reduzieren. Das Motto: Haben wir schon immer so gemacht.“

### Selbstgebaute Kutschen auf den Feldern

Landwirtschaft wie vor 50 Jahren – dieser Eindruck bestätigt sich für Nicolai Mackenstedt, der selbst von einem Milchbetrieb mit 120 Milchkühen kommt, vor allem in Ländern wie Rumänien und Bulgarien. Statt Roboter, die teilpflanzenspezifisch düngen, fahren hier noch viele Landwirte kleinerer Betriebe mit selbstgebauten Kutschen über die Felder. Digitalisierung in der Landwirtschaft? Meilenweit entfernt. „In Deutschland sind wir da schon sehr weit entwickelt. In Österreich und der Schweiz sieht es ähnlich aus, aber in vielen anderen europäischen Ländern ist das Know-how deutlich weniger verbreitet. Da steckt noch so viel Potenzial drin, um beispielsweise nachhaltiger zu produzieren und die Erträge zu steigern.“ Eigentlich hatte er sich von der Reise auch Eindrücke erhofft, was man zuhause in Deutschland anders machen kann und vor

allem, in welche Richtung es für ihn beruflich nach dem Studium gehen soll. „Durch den Roadtrip hat sich das Spektrum eher noch erweitert. Zum Beispiel könnte ich mir auch eine Tätigkeit im Ausland im Bereich der Landwirtschaft vorstellen.“ Zurück im Hörsaal im Osnabrücker Stadtteil Haste. Gerade wirft der Beamer Fotos von Marie-Luises Bauernhof auf Mallorca an die Wand. Als der Landwirtschaftsstudent von ihrem Konzept der biodynamischen Landwirtschaft erzählt, reichen die Gesichtsausdrücke der Zuhörerinnen und Zuhörer von interessiert bis hin zu völligem Unverständnis. Anstelle eines Treckers ackert sie mit Ochse oder Pony. Das Ideal der biodynamischen Wirtschaftsweise ist die Kreislaufwirtschaft. Auf ihrem Hof hält Marie-Luise nur so viele Tiere, wie sie mit ihrem Land ernähren kann. Zum Düngen wird ausschließlich deren Mist eingesetzt.

„Eine gesunde Landwirtschaft reproduziert sich nach ihrer Philosophie selbst“, erklärt Mackenstedt. „Da steht nicht der funktionierende Betrieb im Vordergrund, sondern das

Zusammenspiel zwischen Mensch, Pflanze, Tier und Boden. Ich muss zugeben, dass ich skeptisch bin, wie wir beispielsweise komplett ohne Dünger und Traktoren auskommen und dabei die ganze Welt ernähren sollen. Aber ihr Konzept hat mich trotzdem nachdenklich gemacht.“

Neben dem fachlichen Austausch sind es vor allem die Menschen und deren Gastfreundschaft, die Mackenstedt an positiven Erfahrungen mitnimmt. Auf vielen seiner Fotos sitzt er gemeinsam mit den Landwirten am Tisch mit heimischen Köstlichkeiten. Praktisch, denn statt Hotel mit Vollpension hat er während seiner Reise im Auto auf einer Luftmatratze geschlafen. Ein richtiger Roadtrip eben. „Und die wichtigste Erkenntnis: Einfach machen!“, beendet er seinen Vortrag. „Über viele Dinge habe ich mir im Vorfeld viel zu viele Gedanken gemacht.“ >> jg



Ausführliche Berichte zu den einzelnen Stationen des #farmersroadtrip finden Sie auf der Internetseite von Düngerfuchs: [www.duengerfuchs.de/fachberatung/farmersroadtrip/](http://www.duengerfuchs.de/fachberatung/farmersroadtrip/).

## AUTOPIA – MENSCHEN. MASCHINEN. PROBLEME.

„Demokratie des Fahrens – Sollen Autos moralische Entscheidungen treffen?“: So lautet der Langtitel des interdisziplinären Forschungsprojektes „DeFrAmE“, das wir in der April-Ausgabe des WIR-Journals vorgestellt haben. Auf der Suche nach Möglichkeiten für einen gesellschaftlichen Austausch über eine Maschinen-Ethik hat das Forschungsteam Nutzungsaspekte und moralische Dilemmata des autonomen Fahrens zu einem Theaterstück verarbeitet. Im Ankündigungstext heißt es: Die Darstellenden „zeigen auf, was die Mobilität von Morgen zu bieten hat: zwischen Zukunftsversprechen und ethischen Grundsatzfragen, zwischen technischer Raffinesse, visionärer Weitsicht, dem Richtigen, dem Falschen, menschlichen Fragen, fragenden Philosophen, philosophischen Maschinen. AUTOPIA – ein Theaterabend aus Diskurstück, Publikumsbefragung und Infotainment stellt die Ethik des autonomen Fahrens in den Mittelpunkt.“

Aufführungsorte sind im Januar 2020 das Burgtheater in Lingen (Baccumer Straße 3, 49808 Lingen) sowie im Februar das emma-theater in Osnabrück (Lotter Str. 6, 49078 Osnabrück).

Die genauen Termine: 17.1.2020, 18.1.2020 und 24.1.2020, jeweils um 19 Uhr in Lingen, sowie 01.2.2020, 09.2.2020 und 28.2.2020, jeweils um 19.30 Uhr in Osnabrück.



FOTOS: (L) PRIVAT, (R) A. ROGGE, GRAFIK: KLARTEXT

# IN EINEM LAND NACH UNSERER ZEIT

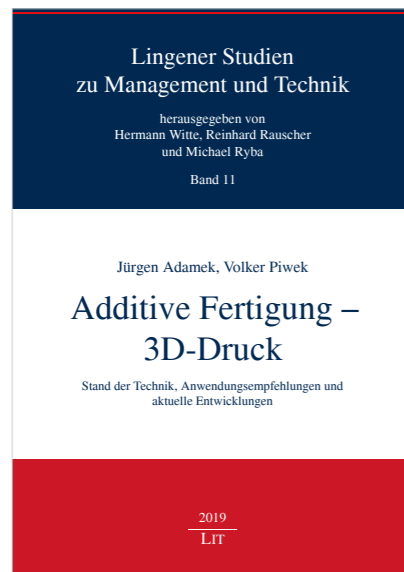
Captain Sure erwischt mit seinem Patrouillenschiff Außerirdische auf einem Planeten. Sie bauen auf der unscheinbaren Grenzstation der Menschengalaxie wertvolle Edelmetalle ab. Was zunächst nach einem harmlosen Konflikt aussieht, entwickelt sich zur intergalaktischen Schlacht um Ressourcen. Philip K. Dick, Autor der bekannten Romane „Minority Report“, „Screamers“ und „Blade Runner“, schrieb 1952 die Kurzgeschichte „Cosmic Poachers – Die kosmischen Wilderer“. Der fiktive Kampf um Ressourcen der Zukunft inspirierte Prof. Thomas

Hofmann vom Studiengang Industrial Design, seine Studierenden mit einer Semesterarbeit im Bereich Science-Fiction zu betrauen. Die Aufgabe für die Studierenden: die Entwicklung eines kompletten Szenarios, von Stimmungen, materiellen Welten und Artefakten, die modellhafte Umsetzung und die Präsentation als Prüfung. Eine Leitfrage: Wie hätten Sie eine Produzentin oder einen Produzenten von der Verfilmung des Projektes begeistert? Neben Fahrzeugen, Gebäuden oder Kulissen, Städten und Landschaften entwickelten die Studierenden des sechsten Semesters

auch Kostüme und außerirdische Lebewesen sowie spektakuläre Raumschiffe. Es entstanden faszinierende Modelle, Grafiken, Computer-Animationen und Virtual-Reality-Visualisierungen, die eine plausible, futuristische und in sich konsistente Welt darstellen. Jana Koßenjans, Noah Borgelt, Lea Walz und Eugen Ditle (von links) gaben stellvertretend für ihre Gruppe einen Einblick in die Arbeiten – und hatten sichtlich Spaß dabei. >> rg  
[www.instagram.com/industrial.design.os](http://www.instagram.com/industrial.design.os)



FOTO: A. ROGGE



# NEUES WISSEN SCHWARZ AUF WEISS

Mit ihren zahlreichen Publikationen zeigen Lehrende der Hochschule Osnabrück auf, wie facettenreich und praxisnah die Lehre und Forschung an der Hochschule ist. Aktuelle Bücher befassen sich mit Themen wie den Möglichkeiten des 3D-Drucks, dem Umgang mit Diversity sowie grundlegenden Herausforderungen des Gesundheitssystems.

## 3D-Druck

In der erwarteten vierten industriellen Revolution wird der additiven Fertigung eine zentrale Rolle beigemessen. Prof. Dr. Jürgen Adamek und Prof. Dr. Volker Piwek vom Campus Lingen haben sich in ihrem Buch „Additive Fertigung – 3D-Druck: Stand der Technik, Anwendungsempfehlungen und aktuelle Entwicklungen“ der zukunftssträchtigen Technologie gewidmet. Umgangssprachlich wird sie als 3D-Druck bezeichnet. Da es durch den 3D-Druck möglich ist, nahezu beliebige Formen herzustellen und schnell komplexe Prototypen zu entwerfen und in einer digitalen Wertschöpfungskette zu realisieren, wird der 3D-Druck besonders für die Produktentwicklung eingesetzt. Zudem können mithilfe dieses additiven Fertigungssystems individuelle Produkte und Leichtbaustrukturen im „Direct manufacturing“ in kleinen und mittleren Serien hergestellt werden. Die Autoren geben auch konkrete Anwendungsempfehlungen für die Konstruktion für den 3D-Druck und betrachten den Bereich der beruflichen Qualifikation, den es auszubauen gelte.

## Inklusive Bildung

2012 startete an der Hochschule Osnabrück ein interdisziplinär zusammengesetztes Team, den Implementierungsprozess von Inklusion auf verschiedenen Ebenen zu erforschen, um Forschungs- und Entwicklungsbedarfe für Institutionen sowie Akteurinnen und Akteure, aber auch für Politik, Recht und Verwaltung aufzeigen zu können. Mehrere Publikationen sind zu den Forschungsarbeiten erschienen, darunter das Buch „Inklusive Bildung in Kindertageseinrichtungen und Grundschulen“. Prof. Dr. Stephan Maykus, Annela Beck, Prof. Dr. Dr. Gregor Hensen, Dr. Anne Lohmann, Prof. Dr. Heike Schinnenburg, Dr. Marlene Walk, Eva Werding und Prof. Dr. Silvia Wiedebusch-Quante beleuchten anhand einer breit angelegten lokalen Erhebung in Niedersachsen die bereits durchgeführten Maßnahmen in der inklusiven Bildung. Gleichzeitig zeigen sie den nötigen Forschungs- und Entwicklungsbedarf auf. 272 Seiten umfasst das in der Verlagsgruppe Beltz erschienene Werk.

## Bertolt Brecht gebrauchen

Band 15 der „Lingener Beiträge zur Theaterpädagogik“ widmet sich einigen Arbeiten des Dramatikers Bertolt Brecht, die sich dem klassischen Aufführungskanon widersetzen. „Brecht gebrauchen: Theater und Lehrstück – Texte und Methoden“ heißt das Buch von Milena Massalongo (Verona), Prof. Dr. Florian Vaßen (Hannover) und Prof. Dr. Bernd Ruping (Osnabrück). Im Zentrum stehen die Experimente der sogenannten Lehrstücke. Ihr Akzent liegt nicht mehr auf der Darstellung für ein Publikum, sondern im Gebrauch, den die Nutzenden selbst, das heißt alle Beteiligten, vom Lehrstück-Text machen. Theatrale Übungen, szenische Experimente und öffentliche Lesungen werden zu Gegenmodellen, die sich in kollektiven und eingreifenden Prozessen manifestieren; an die Stelle des unantastbaren Kunstwerks tritt eine experimentelle Umgangsweise mit ästhetischen Prozessen und Produkten. Darin entfaltet sich die pädagogische Dimension der Lehrstücke: als „Selbstverständigung lernender Kollektive“ über die Verhältnisse und ihre Veränderbarkeit.

## Toolbox Marketing

Wie lassen sich Märkte analysieren und Zielgruppen erkennen? Wie lassen sich neue Kundinnen und Kunden gewinnen, und wie lässt sich eine bestehende Kundschaft langfristig binden? Wie können Leistungsangebote und Preise marktgerecht gestaltet werden? Über welche Vertriebskanäle und mit welchen Kommunikationsmaßnahmen können die Zielgruppen am besten erreicht werden? Prof. Dr. Guido Grunwald vom Campus Lingen der Hochschule Osnabrück und Prof. Dr. Jürgen Schwill geben in ihrem Buch „Toolbox Marketing“ einen Überblick über den State of the Art des Marketingmanagements. Von der Planung über die Umsetzung bis zur Kontrolle – der gesamte Marketingprozess und alle wichtigen Bereiche im Marketingmix werden betrachtet. Das Buch eignet sich für den schnellen Einstieg in das Thema oder als kompaktes Nachschlagewerk für erfahrene Praktikerinnen und Praktiker. Es enthält anschauliche Beispiele und viele Tipps und Checklisten für die Umsetzung.

## Der Umgang mit Diversity

„Die (volks-)wirtschaftliche Bedeutung von Diversity“, die „Förderung von Diversity Kompetenz“, „Diversity Kompetenz in Unternehmen und öffentlicher Verwaltung“, „Diversity Kompetenz bei Führung und Personalauswahl“ sowie die „Diversity Kompetenz in Bildungssettings“ – diese nicht abschließende Auflistung zeigt: Das „Handbuch Diversity Kompetenz“, herausgegeben von Prof. Dr. Petia Genkova Petkova von der Hochschule Osnabrück und Prof. Dr. Tobias Ringeisen von der Hochschule Merseburg, liefert in zwei Bänden einen umfassenden Überblick über den Diskussionsstand zum Thema Diversity Kompetenz. Das Werk bündelt Wissen aus Theorie, Forschung und Praxis. Beiträge aus den Fachgebieten Psychologie, Kulturwissenschaft, Wirtschaftswissenschaft, Pädagogik, Soziologie, Sexualwissenschaft, Sozialer Arbeit, Medizin, Theologie, Politik- und Rechtswissenschaft ermöglichen einen interdisziplinären Blick auf das zunehmend populärer werdende Thema Diversity.

## Gesundheitsökonomie

„Dieses Buch behandelt wesentlich die Herausforderungen bei der Steuerung eines Gesundheitssystems. Unser Schwerpunkt liegt dabei weniger auf der politischen Betrachtungsweise denn auf der Unterstützung, welche das Fach Gesundheitsökonomie anbieten kann.“ So heißt es im Vorwort des Buches „Gesundheitsökonomie“ von Prof. Dr. Markus Lungen, Professor für Volkswirtschaftslehre, insbesondere Gesundheitsökonomie an der Hochschule Osnabrück, und Guido Büscher, der mittlerweile beim AOK-Bundesverband tätig ist. Häufige Reformen und vielfältige Berichterstattung ließen den Eindruck entstehen, dass eine rationale Steuerung der gesundheitlichen Versorgung kaum noch gelingen könne, heißt es in der offiziellen Buchvorstellung des Kohlhammer-Verlags zu dem 180 Seiten umfassenden Werk. „Die Autoren des Buches machen die zentralen Mechanismen des Gesundheitssystems transparent und stellen ein Handwerkszeug für das Verständnis des Funktionierens der Gesundheitsversorgung vor.“

# „WIR SIND OFT SPIELVERDERBER. DAS MUSS MAN AUSHALTEN.“

Controlling in Gesundheitseinrichtungen: 26 Jahre hat Prof. Dr. Winfried Zapp an der Hochschule Osnabrück gelehrt und geforscht und das Thema auf vielfältige Weise mitgeprägt. Seit dem 1. September ist er offiziell im Ruhestand. Ein Gespräch über den Wandel der Hochschule, Aushandlungsprozesse im Gesundheitswesen und die Vorbereitung auf einen neuen Lebensabschnitt.

**Herr Zapp, was haben Sie vor Ihrer Tätigkeit an der Hochschule Osnabrück gemacht?** Ich habe ab 1973 an der Justus Liebig Universität Gießen Wirtschaftswissenschaften studiert. Später war ich dort unter anderem Wissenschaftlicher Mitarbeiter. Von 1984 bis 1986 durchlief ich das Traineeprogramm des Berufsbildungswerks Deutscher Krankenhäuser. Im Anschluss habe ich mich als Controller in einem Krankenhaus in Darmstadt beworben und kam nach dem Bewerbungsgespräch als Krankenhausbetriebsleiter heraus. Als junger Mensch mit 32 hat man mir das zugetraut, das war schon toll. Ich habe mir das zu dem Zeitpunkt eigentlich nicht zugetraut (lacht).

**Wie blicken Sie auf diese Zeit zurück?** Ich konnte viel lernen, das war hilfreich. An dieser Herausforderung bin ich gewachsen. Und es war wichtig, dass ich den Weg über die Praxis an die Hochschule gegangen bin, sonst wäre ich hier ein Traumtänzer geworden. Genau diese Verbindung von Theorie und Praxis macht die Hochschule so faszinierend. Wir brauchen einen theoretischen Überbau, der aber nicht nobelpreisträchtig sein muss. Bei der Wissensvermittlung ist der Bezug zur Praxis nicht zu verlieren. Beides wollte ich an die Studierenden weitergeben: Es ist zu Beginn zwar oft schwer, aber es lohnt sich, sich durchzubeißen. Und mit einem theoretischen Fundament und Überbau kann man in der Praxis bestehen und seinen Weg gehen.

**1993 sind Sie an die Hochschule Osnabrück gewechselt. Warum dieser Schritt?** Mich hat begeistert und interessiert, die Realität mit theoretischen Konstrukten zu analysieren und anwendungsorientiert weiterzuentwickeln, mit jungen Menschen zu arbeiten und letztendlich auch die Freiräume und die Familienfreundlichkeit: All das waren Argumente für die Hochschule. Hier kann man mit vier Kindern sein Leben gut gestalten.

**Nach 26 Jahren an der Hochschule: Wie hat sie sich aus Ihrer Sicht verändert?** 1993 war es hier wie eine große Familie – mit allen Vorzügen, aber auch Problemen, die das mit sich bringt. Wir kannten einander, was ich sehr geschätzt habe. Heute sind die Teamstruktur und die Arbeitsteilung ausgeprägter, und es

gibt aus meiner Sicht ein stärkeres Oben und Unten. Das will ich gar nicht so negativ verstanden wissen. Wenn die führenden Köpfe an der Hochschule einen guten Job machen und so Freiräume schaffen, in denen sich gut arbeiten lässt, dann ist das gut. Man darf nicht zu sehr am Alten festhalten.

**Was gefällt Ihnen denn besser?** Ich hege sehr viel Sympathie für eine Großfamilie. Aber das wäre ein Festhalten an dem Alten, und das ist Vergangenheit. Ich glaube, es wäre auch ein Fehler gewesen, bei der Weiterentwicklung der Hochschule bewusst Geschwindigkeit herauszunehmen. Wir hätten die Großfamilie nicht halten können. Und insgesamt betrachtet, ist die Entwicklung der Hochschule sehr gelungen!

**Und die Entwicklung der Studierenden?** Die Studierenden sind natürlich sehr viel jünger als früher und neue Medien spielen für sie eine größere Rolle. Ihr Freizeitverhalten hat sich geändert. Und schließlich umfassen die Studiengruppen mehr Studierende, sodass persönliche Kontakte schwieriger zu gestalten sind. Für uns Lehrende geht es vermehrt darum, diese jungen Leute in ihrer Situation abzuholen und zu motivieren für Inhalte, die uns Lehrende selber faszinieren.

**Was wünschen Sie sich von den heutigen Studierenden?** Studierende sollen konstruktiv-kritisch sein. Ich wünsche mir, dass viel mehr hinterfragt wird – freundlich, aber bestimmt, und dass nicht alles als gottgegeben hingenommen wird. Das halte ich für die Kernkompetenz schlechthin.

**Ihre Schwerpunkte sind Kostenmanagement und Controlling von Gesundheitseinrichtungen. Wie genau sieht Ihr Konzept vom Controlling aus?** Controlling bedeutet Zahlen, Daten, Fakten. Daran ist nicht zu rütteln, so muss auch Qualität in Zahlen ausgedrückt werden können. Es geht hier nicht um Bauchgefühle. Es kann aber auch nicht nur um Ergebnisorientierung gehen, um Gewinne zu generieren und Eigentümer zu befriedigen. Ich bin kein Freund vom Shareholder Value. Überschüsse sind zum Wohl von Beschäftigten und Patienten einzusetzen. In diesem



Prof. Dr. Winfried Zapp hat sich an der Fakultät Wirtschafts- und Sozialwissenschaften über lange Jahre für den Nachwuchs engagiert. Zahlreiche Studierende begleitete er bis zum erfolgreichen Abschluss, zahlreiche Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler unterstützte er auf ihren Karrierewegen. Seine Forschungsprojekte bildeten die Grundlage für mehr als 30 Bücher und mehr als 200 Veröffentlichungen.

Zusammenhang plädiere ich dafür, nicht das gute Essen im Krankenhaus, sondern die Leistungen der Ärzte, der Pflegekräfte und weiterer Berufsgruppen, die nah am Patienten sind, hervorzuheben und in den Fokus der Krankenhausleistung zu stellen. Das Kerngeschäft ist, dass eine kranke Person gesund wird!

**Der Wettbewerbs- und Kostendruck für Krankenhäuser ist unbestritten. Was sind Hebel, um zu bestehen?** Den Studierenden gebe ich mit auf den Weg, dass wir bekennende Betriebswirte sein müssen. Wir müssen dazu stehen, dass etwas aus guten Gründen kritisch hinterfragt wird – möglicherweise eben ökonomisch bedenklich gesehen wird. Dann ist es wichtig, darüber zu kommunizieren und gegebenenfalls Kompromisse zu finden. Ein Beispiel aus meiner Vergangenheit: Wir hatten einen sehr kranken Dekubitus-Patienten, der also Druckgeschwüre hatte, aufgenommen. Solche Fälle verursachen sehr hohe Kosten, die unser Haus deutlich belastet hätten. So wurde dieser Problemfall in der Krankenhausleitung kurzfristig thematisiert. Als Krankenhausbetriebsleiter plädierte ich damals für eine Verlegung oder eine kostengünstige Therapie, um die Kosten halbwegs finanzierbar zu gestalten. Pflegedienstleitung und Ärzteschaft protestierten vehement. Wir haben gemeinsam überlegt, was eine Lösung sein könnte. Es gab den Vorschlag, daraus eine Studie zu konzipieren. Und tatsächlich fanden wir dafür Förderer und Unterstützer. Der Patient wurde gesund, der gute Verlauf wurde dokumentiert. Nicht immer können Probleme so gelöst werden, aber jeder muss seinen Part spielen: Ärzteschaft, Pflegepersonal, Ökonomen – und dann müssen wir gemeinsam agieren.

**Klingt nach keinem leichten Stand für Ihre Berufsgruppe...** Wir werden oft als Spielverderber angesehen. Das muss man aushalten. Keiner kann Controller werden, der von allen geliebt werden will. Wir sind vielleicht nicht immer dagegen, aber wir sind konstruktiv-kritisch und reflektieren. Die Berufsgruppen im Krankenhaus müssen wissen, dass wir alle für das Gleiche kämpfen: das Wohl des Patienten.

**Der Konzentrations- und Selektionsprozess in der Krankenhauslandschaft schreitet voran. Wie ordnen Sie das ein?** Studien belegen, dass wir zu viele Krankenhäuser haben, ein Überangebot an Betten in Ballungsgebieten vorhalten und

Investitionsprobleme haben. Für eine gut durchgeführte Behandlung mit einer Verweildauer von etwa sechs Tagen wird ein Patient gern eine Entfernung in Kauf nehmen, anstatt in einem kleinen Haus mittlerer Qualität behandelt zu werden. Wir müssen uns vom Denken lösen, dass jede Kommune ein eigenes oder gemeindenahes Krankenhaus benötigt. Und es werden aller Voraussicht nach die Krankenhäuser überleben, die gute Betriebswirte haben, gute Ärzte allein reichen nicht.

**Aber was ist mit dem Kreißaal? Oder beim Notfall, etwa einem Schlaganfall?** Ich räume ein: Das ist ein Problem. Ich habe da keine Lösung. Wir müssen das genauer anschauen.

**Wie gut sehen Sie die Hochschule mit ihrem breiten Studienangebot im Bereich Gesundheit und Pflege heute aufgestellt?** Wir hatten und haben noch immer sehr oft eine Pionierrolle inne und sind hier sehr gut aufgestellt. Im Managementbereich müssen wir sehen, dass wir diesen Vorsprung auch halten. Ein Studium an der Hochschule Osnabrück in der Gesundheitsbranche ist nach wie vor ein Qualitätsausweis.

**Was macht Winfried Zapp, wenn er nicht mehr als Hochschullehrer aktiv ist?** Als Erstes habe ich mich einem Literaturkreis angeschlossen und engagiere mich in verschiedenen Gruppen.

**Also wird man Sie nicht mehr regelmäßig mit dem Fahrrad auf dem Campus sehen?** Seit dem 1. September bin ich pensioniert, und im Grunde ist mir alles gut gelungen, bis auf den Abschluss an der Hochschule (lacht). Ich beende noch laufende Buchprojekte und begleite einen MBA-Kurs sowie einige Abschlussarbeiten. Aber im Sommer ist wirklich Schluss.

**Wie schwer fällt Ihnen das?** Es ist so, als würde ich eine neue Stelle antreten. Ich befasse mich nun seit einigen Jahren damit, wann und wie ich in Pension gehe. Mitte des Jahres hatte ich aber noch einmal das Gefühl von einem Tal, das vor mir liegt. Doch dann fiel mir auf, was alles auf mich wartete: Viele Kreise und Gruppen, in denen ich mich engagieren werde! Das hat mich bestätigt und es war gut. An der Hochschule müssen jetzt die jungen Kollegen ran. >> id/hs

# „SINGENDE SELBST- VERSTÄNDLICHKEIT“

Samira Strakerjahn studiert Klassik Vokal am Institut für Musik der Hochschule Osnabrück. Wie bahnbrechend wirkungsvoll Gesang sein kann, hat sie in Estland eindrucksvoll erfahren. Für die WIR-Redaktion hat Strakerjahn ihre Erfahrungen aufgeschrieben. Dazu zählt, am Unabhängigkeitstag gemeinsam in einem geeinten Europa singen zu können. „Ich werde ein Stück neue Heimat im Herzen mit nach Osnabrück tragen.“

Samira Strakerjahn schloss 2012 erfolgreich ihre PTA-Ausbildung ab. Nach ihrem Abitur auf dem zweiten Bildungsweg studiert sie seit 2015 Germanistik und Musik an der Universität Osnabrück, wo sie voraussichtlich im Sommersemester ihren Bachelor abschließen wird. Seit 2016 studiert sie zusätzlich am Institut für Musik der Hochschule Osnabrück Klassik Vokal. In Tallinn ist Strakerjahn an der Estonian Academy of Music and Theatre eingeschrieben.



FOTOS: TALLINN CITY TOURIST OFFICE & CONVENTION BUREAU | KAUPU KALDA - PRIVAT

Tere, kallid Osnabrücker,

viele Grüße aus dem schönen Tallinn. Zu Beginn meiner Reise stand für mich nur fest, dass ich unbedingt ins Ausland möchte. Mich haben schon immer die östlichen Länder sehr fasziniert, wobei ich eher an den asiatischen Raum dachte. Umso überraschter war ich, als mir unser Erasmus-Koordinator Estland als mögliches Ziel vorgeschlagen hatte. Ich kannte damals dieses kleine Land kaum. Doch das sollte sich schnell ändern. Nachdem ich mir ein paar Infos eingeholt, die Bewerbung geschrieben, die Sachen gepackt und die Wohnung gekündigt hatte, war ich schon in Tallinn.

Jetzt, Mitte November, sitze ich auch schon gedanklich wieder auf gepackten Koffern, denn in fast einem Monat geht es wieder zurück nach Osnabrück. Gott sei Dank muss ich nicht für emotionales Übergepäck zusätzlich zahlen! Denn ich habe hier wahnsinnig viele Erfahrungen machen dürfen.

Meine erste Begegnung mit diesem Land waren die einprägsamen Wochen des Sprachkurses, wo wir uns in den Armen lagen, Freunde wurden und der estnischen Kultur und ihrer Geschichte näherkamen. Wussten Sie, dass es hier eine singende Revolution gab? Und dass die baltische Kette, die längste bekannte Menschenkette der Geschichte, mit zur Öffnung der Berliner Mauer und unserer Wiedervereinigung geführt hat?

Estland ist ein sehr kleines Land. 1,3 Millionen Menschen leben hier auf einer Fläche, die ungefähr der Größe Niedersachsens entspricht. 1,1 Millionen Menschen sprechen Estnisch - weltweit. Somit kann ich stolz behaupten, in eine Art „geheime Sprache“ eingeweiht worden zu sein. Nun weiß ich, dass die estnische Sprache genderpolitisch sehr weit vorne ist (es gibt weder männlich noch weiblich) und dass es in der Sprache keine Zukunft gibt (was wohl auch mit der traurigen Geschichte Estlands zusammenhängt).

Aber Estnisch ist alles andere als leicht. Mit seinen 14 Fällen ist es eine der schwersten Sprachen der Welt. Entgegen seinem großen russischen Nachbarn kommt man hier aber auch mit Englisch gut zurecht, was mir das Studium erheblich erleichterte.

Obwohl das Land so klein ist und ich schon ein paar Monate hier bin, komme ich aus dem Staunen nicht heraus. Die hoch emotionale Geschichte der vielen Okkupationen Estlands ist bis heute zu spüren. So stellte ich in Gesprächen noch immer die Narben der sowjetischen Vergangenheit fest und den Versuch einer neuen Identitätsfindung. Umso schöner war für mich die Erfahrung am Unabhängigkeitstag, gemeinsam in einem geeinten Europa singen zu können.

Die aufrüttelnde Geschichte, der kulturelle Reichtum sowie das nationale Bewusstsein, aber auch die Weltoffenheit dieses kleinen Landes, lassen mich immer wieder staunen und dazulernen. Vor allem die freundlichen Menschen, ihre singende Selbstverständlichkeit und die traditionellen Tänze werde ich in Deutschland vermissen und ein Stück neue Heimat im Herzen mit nach Osnabrück tragen.

Samira Strakerjahn



## REGIONALER PARTNER FÜR DIE ENERGIEWENDE

Ende 2022 wird das Kernkraftwerk Emsland in Lingen abgeschaltet – was passiert dann? Zu dieser Fragestellung und weiteren wichtigen Themen fand im September 2019 am Campus Lingen das fünfte Energieforum statt.

Initiiert vom „Arbeitskreis Energie“ des Wirtschaftsverbandes Emsland und in Kooperation mit der Hochschule Osnabrück sowie der Energie-Ems-Achse widmeten sich die Gäste dem Thema „Neue Impulse für die Energiewirtschaft von Morgen“. Frank Doods, Staatssekretär im niedersächsischen Umweltministerium, verwies auf die Bedeutung des Emslandes als Vorzeigeregion für die Energiewende und mithin die erneuerbaren Energien.

Im Masterstudiengang Wirtschaftsingenieurwesen Energiewirtschaft beschäftigt sich der Campus Lingen bereits seit einigen Jahren mit der Energiewende und leistet einen beträchtlichen Beitrag zur Entwicklung der sich wandelnden Energiewirtschaft. Studierende entwickeln – unter der wissenschaftlich-fachlichen Leitung von Prof. Dr. Tim Wawer, Professor für Energiewirtschaft, – zukunftsfähige Konzepte für die Energiewende unter Einbezug erneuerbarer Energien. Im dritten Semester arbeiten die Studierenden an einer energiewissenschaftlichen Fallstudie, die stark an die regionale Wirtschaft anknüpft. Aktuell thematisieren Studierende den Bereich des effizienten Energiemanagements. Ein Großteil schreibt zudem Abschlussarbeiten in energiewirtschaftlichen Unternehmen und widmet sich Themen wie Elektromobilität oder der Erzeugung synthetischer Kraftstoffe.

### Modellvorhaben: „H2-Region Emsland“

Zukünftig will der Landkreis Emsland einen Vorstoß für die Energiewende leisten und als eine Art Modellregion „H2-Region Emsland“ im Bereich der Wasserstoffwirtschaft agieren,



an der sich auch die Hochschule Osnabrück aktiv beteiligt. Die Modellregion besteht aus der Summe aller energiewirtschaftlichen Projekte aus Politik, Wirtschaft und Forschung und stellt eine großflächige Vernetzung des Emslandes dar. Mit den Projekten „SEREH“ und „Regio PLUS“ ist die Hochschule integraler Bestandteil. „Aus regionaler Perspektive betrachtet, schaffen wir mit diesen Forschungsprojekten Transparenz für zukünftige Rahmenbedingungen und helfen bei der Entscheidungsfindung“, erklärt Wawer. „Wir unterstützen Unternehmen gezielt bei der Beantwortung der Frage, wie sie in einer Region mit sehr hohen Anteilen erneuerbarer Energien erfolgreich sein können.“

SEREH steht für Smart Energy Region Emmen-Haren und ist eine deutsch-niederländische Zusammenarbeit unter der Leitung von Wawer. Mit dem SEREH-Projekt wollen die Gemeinde Emmen und die Stadt Haren (Ems) die Voraussetzungen herstellen, einen dezentralen, grenzüberschreitenden Strom- und Energiemarkt zu installieren. „Regio PLUS“ unter der Leitung Prof. Dr. Anne Schierenbecks, Professorin für Energiemanagement, beschäftigt sich mit regionalen, praxisorientierten Lösungsansätzen für Unternehmen mit Sektorkopplung. Ziel des Projektes ist es, aufzuzeigen, wie Gewerbe- und Industrieunternehmen in einem Energiesystem der Zukunft ihre Produktion gestalten und die CO<sub>2</sub>-Emissionen reduzieren können. „Das Besondere am Projekt Regio PLUS ist, dass wir sowohl die Perspektive der Energieverkäufer und -überbringer einnehmen als auch die der Energienutzer. Damit meine ich nicht allein die Haushalte, sondern ebenfalls die Unternehmen der starken, mittelständischen Industrie des Emslandes“, erklärt Schierenbeck. „Als Idealergebnis der Zusammenarbeit stelle ich mir einen beiderseitigen Handlungsleitfaden vor – für die Energiewirtschaft und die Unternehmen der Region.“ Für den Energiestandort Lingen gibt es neben der wissenschaftlichen eine weitere Zukunftsperspektive. Das bestehende Erdgasnetz kann künftig dem Wasserstofftransport dienen. Der Strom aus Kernenergie wird durch erneuerbaren Strom ersetzt, denn der Ökostrom von den Windkraftanlagen der Nordsee fließt nach Lingen und dient dort neben der Stromversorgung perspektivisch auch zur Wasserstoffproduktion. Dabei ist klar, dass die Energiewende sich auf die Sektoren Wärme und Verkehr ausweitet. Hier kann Wasserstoff eine Schlüsselrolle einnehmen. Die Hochschule wird sich gegenwärtig und zukünftig an den regionalen Entwicklungen beteiligen. „Die Modellregion ist als eine Art Vernetzung vielfältiger Ansätze auf kleinem Raum zu betrachten“, sagt Wawer. „Was diese Modellregion ausmacht, ist die Summe der vielen Projekte, die nicht nur auf Laborebene, sondern bereits auf der Stufe der Realisierung einzuordnen sind.“ >> fl

Voll besetzte Reihen: Am Campus Lingen fand im September das fünfte Energieforum statt.



Vom Lausitzer Braunkohlerevier zum Seenland: Studierende aus Osnabrück und New York haben Ideen für die Übergangsnutzung entwickelt. Zwischen der Hochschule Osnabrück und der State University of New York findet ein jährlicher Austausch statt.

eine Studierendengruppe mit dem zuständigen Bauamt gesprochen und sich mit der Bevölkerung vor Ort ausgetauscht. „Es hat sich gezeigt, dass viele gar nicht wissen, was mit dem See passieren soll

## NIEDERLAUSITZ BUNTER ALS NEW YORK

Manchmal braucht es einen Blick von außen, um die eigenen Potenziale zu erkennen. Dies hat die International Summer Academy Landschaftsarchitektur gezeigt, bei der Studierende aus Osnabrück und New York neue Nutzungsideen für eine ehemalige Braunkohleregion in Brandenburg entwickelt haben.

Es klingt idyllisch: Rund 150 Kilometer südlich von Berlin an der Grenze zwischen Brandenburg und Sachsen, wo einst die Förderung von Braunkohle das Landschaftsbild geprägt hat, soll eine neue Urlaubsregion entstehen: das Lausitzer Seenland. Die stillgelegten Tagebaugruben sollen durch Flutung mit Grundwasser nach und nach zu Deutschlands viertgrößtem Seengebiet werden. Doch nicht überall läuft die Umwandlung reibungslos. Landschaftsarchitektur-Studierende der Hochschule Osnabrück und der State University of New York haben sich deshalb Anfang des Wintersemesters 2019/20 eine Woche lang mit der Region beschäftigt – genauer gesagt mit dem 3.000-Einwohner-Ort Altdöbern und dem Altdöberner See im Norden der Seenplatte. „Das ist das Stiefkind in der Region. Während viele ehemalige Tagebaugruben bereits umgewandelt worden sind, ist das Ufer dieses Sees noch nicht gesichert. Das ist schwierig für die Bevölkerung, weil der See noch nicht nutzbar ist“, fasst Prof. Dr. Stefan Taeger, Professor für Geoinformatik und Vermessung, die Situation zusammen. Gemeinsam mit seinem Kollegen Prof. Dirk Junker, Professor für Freiraumplanung, hat er den Studierenden die Aufgabe gegeben, Ideen für eine Übergangsnutzung zu entwickeln. Wichtig dabei: Es sollte sinn- und identitätsstiftend sein und die Bevölkerung vor Ort mit einbinden.

„Dem Zweckverband Lausitzer Seenland Brandenburg liegt es am Herzen, dass dort etwas passiert. Er hat für uns Türen zu allen Akteuren vor Ort geöffnet“, berichtet Taeger. So hat

und dies zu Unzufriedenheit führt“, erläutert Lina Harders, Studentin des Masters Landschaftsarchitektur. Die Idee der Gruppe: Mobile Container als Informationsorte entstehen zu lassen, die die Menschen über die nächsten Schritte informieren. Ein weiteres deutsch-amerikanisches Team hat sich damit beschäftigt, wie man die Verbindung zwischen dem Ort und dem südlich gelegenen Gewässer visuell hervorheben kann. „Der See könnte ein Hoffnungsträger für den Ort sein, aber man sieht ihn durch die Kiefern und Abraumhalden am Ortsende gar nicht“, sagt Harders. Ein Lösungsvorschlag: ein Leitsystem mit Blühstreifen.

### „Das Thema hat uns emotional zusammengeführt“

Nicht nur die Zusammenarbeit im internationalen Team sieht die angehende Landschaftsarchitektin als Bereicherung an: „Das Wahlergebnis in Brandenburg war uns allen sehr präsent und für uns war es nicht nachvollziehbar, wo diese Unzufriedenheit herkommt. Da war es umso spannender, einen persönlichen Einblick vor Ort zu bekommen.“ Zuvor war die Gruppe ein Wochenende zusammen in Berlin, um sich dort die Geschichte der DDR und der Wiedervereinigung zu vergegenwärtigen. „Das Thema hat uns emotional zusammengeführt und eine gute Basis für die gemeinsame Arbeit gelegt.“ Am Ende der Woche durften die Studierenden ihre Ergebnisse dem Bürgermeister von Altdöbern, einer Bauamtsvertreterin sowie Vertretern des Zweckverbandes und der zuständigen staatlichen Bergbau-Verwaltungsgesellschaft präsentieren. „Einer der amerikanischen Studierenden sagte: ‚Hier ist es viel bunter als in Manhattan. Es gibt viel mehr Gestaltungsmaterialien wie Klinker oder Naturstein.‘ Alleine diese Sichtweise einzunehmen, hat vor Ort etwas bewegt“, erinnert sich Taeger. Auch der Infocontainer und der Blühstreifen kamen gut an. Auf große Zustimmung stieß auch die Idee, die Region touristisch von Norden aus zu erschließen, anstatt wie bisher nur von Süden. „Die Studierenden haben die Perspektive gewechselt und gesagt: Altdöbern kann vom Norden aus das Tor zum Seenland werden und dadurch auch Berliner ansprechen“, berichtet der Professor. „Wir alle haben der Runde angemerkt, dass sie endlich wieder Visionen für den Ort haben.“ >> jl

# „ZUSAMMEN SEHEN WIR EINFACH MEHR“

Seit 2018 leitet Maja Laumann die Personalentwicklung an der Hochschule Osnabrück. Der junge Geschäftsbereich sucht den engen Austausch mit den Beschäftigten und setzt viele Impulse.

Während ihres Studiums der Soziologie, Psychologie und der Journalistik an Universitäten in Leipzig und England merkte Maja Laumann durch Praktika in Personalabteilungen schnell, dass ihr Herz für die Personalentwicklung schlägt. Später forschte sie auch zum Thema. Heute sitzt sie in der vierten Etage des AA-Gebäudes auf dem Campus Westerberg und führt von dort aus seit Juli 2018 das fünfköpfige Team der Personalentwicklung. Die Personalentwicklung ist ein noch junger Geschäftsbereich der Hochschule Osnabrück, der durch das Präsidium eingeführt wurde. Doch Laumann ist kein neues Gesicht an der Hochschule. 2013 zog sie von Flensburg nach Lingen und war im Learning-Center am Campus Lingen beschäftigt. 2016 wechselte sie nach Osnabrück und übernahm den Bereich der Akademischen Personalentwicklung im LearningCenter. Der Geschäftsbereich Personalentwicklung verspricht Laumann neue berufliche Herausforderungen, sodass sie sich erfolgreich auf die Leitungsstelle bewarb.

## Zwischen Hochschule, Steinbildhauerei und Yoga

Um den Kopf freizubekommen, widmet sich Laumann gerne der Kunst. Das eine oder andere Wochenende nutzt sie, um bei verschiedenen Künstlerinnen und Künstlern an der Steinbildhauerei zu arbeiten. „Die Skulpturen dürfen aber nur so groß sein, dass ich sie selber tragen kann“, scherzt Laumann. Die Liebe zur Kunst liegt in der Familie. Laumanns Vater hat eine kleine Keramikwerkstatt. Blumentöpfe aus der heimischen Werkstatt zieren ihre Bürofensterbank. Aber auch Sport hilft ihr, durchzuatmen. „Früher bin ich gerne und viel gelaufen.“ Doch ihr letzter Marathon löste bei ihr ein „Laufburnout“ aus. So langsam kehrt die Lust am Laufen zurück. In der Zwischenzeit hat sie Yoga und Eislaufen für sich entdeckt. Auch beruflich reizt Laumann die Vielseitigkeit. So absolviert sie derzeit neben ihrer Leitungsfunktion den berufsbegleitenden Masterstudiengang Hochschul- und Wissenschaftsmanagement.



„Ich befasse mich derzeit viel mit den Fragen: Wie wollen wir Personalentwicklung an der Hochschule aufstellen und ausrichten? Welchen Beitrag kann und soll die Personalentwicklung leisten?“ Und das ist gar nicht einfach. Denn selten wird der Begriff Personalentwicklung genauer definiert. „Die Personalentwicklung ist im Grunde dafür da, geeignete Beschäftigte zum richtigen Zeitpunkt an der richtigen Stelle zu haben“, erklärt Laumann. Dabei ginge es darum, Angebote zur zielgerichteten Unterstützung von Beschäftigten, Führungskräften und Teams zu schaffen.

Das umfasse neben Seminaren und Workshops auch Coachings und Beratung sowie Maßnahmen zur Teamentwicklung. Laumann arbeitet dafür eng mit ihrem Team und dem Präsidium zusammen. „Ich brauche das Team. Ich hole mir gerne verschiedene Sichtweisen ein. Zusammen sehen wir einfach mehr.“ Laumann gab den Impuls zu dem seit September stattfindenden Kolleg zu Zusammenarbeit und Führung. Hier entwickelt eine Gruppe aus 25 Personen, die in ihrer Zusammensetzung im Blick auf Bereiche und Funktionen repräsentativ für die Hochschule ist, wie die Zusammenarbeit künftig ausgestaltet werden kann.

Daneben ist die aktuelle Hauptaufgabe der Personalentwicklung die im März anstehende hochschulweite Mitarbeitenden- sowie Professorinnen und Professorenbefragung. „Wir wollen durch die Befragung Feedback zu den bestehenden Arbeits- und Rahmenbedingungen an der Hochschule erhalten, auch um daraus Maßnahmen für die zukünftige Gestaltung der Personalentwicklung ziehen zu können.“ Eine funktionierende Personalentwicklung sei für die Hochschule sehr wichtig, da sie helfen könne, die Leistungs- und Zukunftsfähigkeit der Hochschule zu sichern und langfristig zu steigern. Da die Digitalisierung zunehmend präsenter wird, wird dabei die Unterstützung der Beschäftigten in Digitalisierungsprozessen eine wesentliche Rolle spielen. >> js



## Dr. Patricia Gozalbez Canto

LearningCenter | Leitung Arbeitsbereich Diversitätsorientierte Lehr-Lernkultur

„In unserem Diversity-Workshop ‚Wie gehe ich mit der Heterogenität der Studierenden um?‘ ist gerade Pause. Einen Tag lang arbeite ich mit Studierenden, die Tutorien oder Mentoring-Angebote leiten, an diesem Thema. Im Tutorium treffen zum Beispiel Studierende zusammen, die sich in sehr unterschiedlichen Lebenslagen befinden und unterschiedliche Voraussetzungen mitbringen. Da stellen sich viele Fragen: Worin unterscheiden sich die Studierenden in meiner Gruppe? Welche Gemeinsamkeiten haben sie und wie beeinflusst das gegebenenfalls das Lernen? Wie kann ich mit heterogenem Vorwissen umgehen oder mit einem ungleichen Lerntempo? Im Workshop geht es deshalb neben theoretischen Diversity-Ansätzen vor allem um den Austausch zu Heterogenität und Diskriminierung im Kontext Hochschule sowie die Entwicklung von Handlungsmöglichkeiten für die eigene Tätigkeit. Der Workshop ist Teil unseres breiten Qualifizierungsangebots für Studierende, die sich in Tutorien engagieren.“

Mehr Informationen:  
[www.hs-osnabrueck.de/learningcenter/angebote-fuer-studierende/tutoring](http://www.hs-osnabrueck.de/learningcenter/angebote-fuer-studierende/tutoring)

FOTOS: (L) J.SCHULTE (R) A.ROGGE



ORTSTERMIN



## DIE SÄNGERIN MIT PÄDAGOGISCHER PASSION

**Prof. Dr. Lena Haselmann**

Die deutsch-norwegische Mezzosopranistin Prof. Dr. Lena Haselmann wurde in Heidelberg geboren und absolvierte ihr Gesangsstudium an der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Mannheim sowie an der Musikhochschule Nürnberg-Augsburg. Engagements führten sie unter anderem an die Staatsoper Berlin, die Mailänder Scala, das Teatro Comunale Bologna, die Oper Göteborg, die Nationaloper Dänemark und das Hessische Staatstheater Wiesbaden. Sie promovierte über die Professionalisierung der Musikausbildung in Norwegen und ist als Lied- und Konzertsängerin im In- und Ausland zu erleben. Mit Beginn dieses Wintersemesters wurde Dr. Lena Haselmann als Professorin für Klassischen Gesang ans Institut für Musik berufen. „Vokalpädagogik mit künstlerischer Qualität zu verbinden ist meine Passion, und die hier vorhandene Offenheit für verschiedene musikalischen Genres ist alles andere als selbstverständlich, aber realitätsnah und gefällt mir sehr. Darüber hinaus freue ich mich darauf, wissenschaftliche Projekte ins Leben zu rufen – gerne auch interdisziplinäre“, blickt Haselmann voraus.



## DER PROFESSOR, DER IM HIMALAYA RADELTE

**Prof. Dr. Karsten Günther**

Prof. Dr. Karsten Günther wurde zu diesem Semester auf die Professur für Fertigungstechnik an der Fakultät Management, Kultur und Technik berufen. Den gebürtigen Franken verschlug es während seines Studiums der Materialwissenschaften an die Technische Universität Dänemark. „Dort entdeckte ich meine Liebe zur Metallurgie und wurde so zum Materialwissenschaftler mit Leib und Seele.“ Nach einigen Jahren industrieller „Detektivarbeit“, bei der er geschädigte Bauteile und deren Fehlerursache untersuchte, ging es für ihn für zwei Jahre ins französische Burgund. Nach seiner Rückkehr promovierte er an der TU Ilmenau. „In dieser Zeit erkannte ich, dass die Kombination aus Forschung und Lehre richtig Spaß macht, und ich bewarb mich als Hochschulprofessor.“ Neben seinem beruflichen Aufstieg will Günther auch mit dem Fahrrad hoch hinaus: Neben einer Alpenüberquerung befuhr er im Himalaya den höchsten, befahrbaren Pass der Welt. Zurück auf dem flachen Boden des Emslandes stellt er fest: „Wir Franken sind etwas wortkarg. Hier im Norden sind die Leute kommunikativer und sehr hilfsbereit.“



## DIE EXPERTIN FÜR KIEFER- UND NACKENSCHMERZ

**Prof. Susan Armijo-Olivo**

Dass Susan Armijo-Olivo Physiotherapeutin geworden ist, hat sie wesentlich ihrer Mutter zu verdanken. Sie wies ihre Tochter auf die guten Karrieremöglichkeiten für Frauen und die damit verbundene Unabhängigkeit in diesem Beruf hin. Geraten, getan. Die gebürtige Chilenin Armijo-Olivo studierte, fand Gefallen am Fach und am Kontakt mit den Patientinnen und Patienten und unterrichtete anschließend sieben weitere Jahre an der Pontificia Universidad Catholic of Chile. Dann wechselte sie für Masterstudium und Ph.D. an die kanadische University of Alberta. In den folgenden sechzehn Jahren entwickelte sich Armijo-Olivo zur Expertin für chronisch muskuloskeletale Schmerzen, besonders im Kiefer- und Nackenbereich. Da es ihren Mann als Österreicher zurück nach Europa zog, bewarb sich Armijo-Olivo in Osnabrück und kam vor drei Monaten in die Hasestadt. Hier lehrt sie Forschungsmethoden, Statistik und Clinical Reasoning und möchte die klinische Praxis mit Lehre und Forschung in Einklang bringen. In ihrer Freizeit fährt sie viel Rad, gerne auch mit ihren beiden Kindern.



## DIE ÖKOTROPHOLOGIN, DEREN WEG IN INDIEN BEGANN

**Prof. Dr. Shoma Barbara Berkemeyer**

Seit dem 1. Mai dieses Jahres hat Shoma Barbara Berkemeyer die Professur für Ernährungswissenschaften an der Fakultät Agrarwissenschaften und Landschaftsarchitektur am Campus Haste inne. Dabei wollte die gebürtige Inderin eigentlich Physik studieren, entschied sich ihrer Mutter zuliebe dann aber für ein Studium der Ökotrophologie an der University of Delhi – und hat die Entscheidung nie bereut. An den Ernährungswissenschaften liebt sie vor allem die Interdisziplinarität. Bevor Berkemeyer nach Osnabrück kam, hat sie an der Universität Bonn ihre Promotion abgeschlossen und mehrere Jahre an verschiedenen Universitätskliniken als wissenschaftliche Mitarbeiterin gearbeitet. Zuletzt hatte sie eine Vertretungsprofessur an der Hochschule für Gesundheit in Bochum inne. Der Reiz der Lehre für Berkemeyer? „Als Lehrender muss man bereit sein, zu schenken. Das bedeutet neben der Vermittlung von Kernwissen auch, die Studierenden zu motivieren und sie mitzunehmen.“ Neben der Lehre identifiziert sie den Wissenstransfer und die Forschung als Schlüsselbestandteile der Professur.



## DER PROFESSOR, DER CHANCEN DER KI BELEUCHTET

**Prof. Dr. Julius Schöning**

28 Hauptstädte hat der neue Professor für Digitale Medien bereits besucht – die meisten davon beruflich: Für seine kumulative Dissertation war die Teilnahme an Konferenzen „notwendig und lehrreich“, sagt Julius Schöning. Seit September unterrichtet der 33-Jährige im Studiengang Medieninformatik. Schon bei der Studienwahl zeigten sich sein vielseitiges technisches Interesse von der Landtechnik bis zur künstlichen Intelligenz und der Wunsch, Theorie mit Praxis zu verbinden. Schöning absolvierte ein duales Mechatronik-Studium beim Landmaschinenkonzern CLAAS in Kooperation mit der Dualen Hochschule Baden-Württemberg. Nach dem berufsbegleitenden Master in „Intelligent Embedded Microsystems“ an der Universität Freiburg promovierte er am Institut für Kognitionswissenschaft der Universität Osnabrück und war danach bei der ZF Friedrichshafen als Systemarchitekt für automatisiertes Fahren tätig. Seine Leidenschaft für die angewandte Technik hat er zum Beruf gemacht. In seiner Freizeit engagiert er sich in der freiwilligen Feuerwehr, fährt Rennrad und genießt die Natur beim Gärtnern oder bei Spaziergängen.



## DIE AUSTRALIERIN MIT DEM HERZ FÜR KAMMERMUSIK

**Prof. Sarah Slater**

Sarah Slater begann mit sechs Jahren in der Heilsarmee in Ballarat (Australien) Kornett zu spielen. Später lernte sie auch Trompete und studierte am Victorian College of the Arts in Melbourne. Nach Abschluss ihres Bachelor of Music entschied sie, nach Deutschland zu gehen, wo sie seit 2003 lebt. Im Anschluss an ihr Studium der modernen Trompete und später der Naturtrompete an der Musikhochschule in Karlsruhe zog es sie zum Orchester des Nationaltheaters Mannheim, danach zu den Essener Philharmonikern. Zuletzt lebte sie als freischaffende Musikerin in Karlsruhe, wo sie seit 2013 die Trompetenklasse der Musikhochschule als Assistentin von Professor Reinhold Friedrich unterrichtete. Seit September hat sie am Institut für Musik eine Professur für „Kammermusik im Bereich der Blechblasinstrumente/Didaktik der Instrumente“ inne. „Mich hat es hierher gezogen, weil zu dieser Stelle drei Schwerpunkte gehören: Das Instrument spielen, das Instrument unterrichten und Kammermusik. Die Leute, die hier studieren, sollen alle drei Bereiche gut beherrschen, wenn sie die Hochschule verlassen.“



Alfons Mönnich ist Bereichsleiter IT Infrastruktur im IT Service Center der Hochschule Osnabrück. Seit mehr als 30 Jahren ist er in der IT der Hochschule tätig. In den 1980er-Jahren hat er hier zuvor Elektrotechnik studiert. In den vergangenen und in den kommenden Monaten bestimmt der Umzug in das neue Rechenzentrum am Campus Westerberg seinen Arbeitsalltag.

## DAS NEUE DATA-CENTER

Das Rechenzentrum zieht um. Was andernorts kaum eine Nachricht wert ist, wird an der Hochschule einem Paradigmenwechsel gleichkommen. Schließlich wird eine mehr als 20 Jahre dauernde, dezentral angelegte IT Struktur mittelfristig den notwendigen Weg der Digitalisierung gehen – und mithin zentral gebündelt werden.

Seit mehr als 30 Jahren ist Alfons Mönnich in der IT der Hochschule Osnabrück tätig. In den 1980er-Jahren hat er hier zuvor Elektrotechnik studiert. „Ich habe jede neue Vorlesung mitgenommen, die irgendwas mit Informatik zu tun hatte“, erinnert er sich gerne zurück. Schrittweise eroberte in den Jahren diese neue Disziplin die klassische Elektrotechnik mit dem Ergebnis, dass auch an der Hochschule Osnabrück bald diversifizierende Informatik-Studiengänge mit unterschiedlichen Schwerpunkten angeboten wurden. Die weitaus größere Zeit seiner sich direkt ans Studium anschließenden beruflichen Tätigkeit war Mönnich in der Fakultät Ingenieurwissenschaften und Informatik für Aufgaben im EDV-Schulungszentrum verantwortlich. Seit fast drei Jahren ist er nun Bereichsleiter IT Infrastruktur im neuen IT Service Center der Hochschule. In seine

Verantwortung fällt die Bereitstellung wesentlicher Teile aller Server, Netzwerkkomponenten und anderer struktureller Baugruppen, die tagtäglich eine verfügbare IT gewährleisten. Seit der Auflösung des alten Rechenzentrums der damaligen Fachhochschule im Jahr 2001 ist die Hochschule über viele Jahre eigentlich ganz gut zurechtgekommen. Die Fachbereiche – heute Fakultäten – kreierten innovative Eigenlösungen bis hin zu eigenen Mail-Lösungen – die sie über die Jahre auch intensiv nutzten. Heute, 18 Jahre später, ist eine derartige IT-Infrastruktur mit Dutzenden Insellösungen eher hinderlich. Schließlich laufen viele Projekte, Prozesse und sonstige Vorhaben hochgradig interdisziplinär. Eine grundlegende Aufgabe des unter der Leitung von Dr. Lothar Hirschbiegel 2017 gegründeten IT Service Centers (ITSC), das der Struktur eines Rechen-

zentrums einer Hochschule in vieler Hinsicht gleichkommt, war es, die IT-Strukturen mittelfristig zusammenzufassen.

### Mieter im neuen Rechenzentrum der Universität

„Konsolidierung der Serverzentren“, nennt Mönnich nüchtern die Aufgabe, die seinem Bereich zugeordnet ist. Dabei lag der Gedanke, ein neues, hochschuleigenes Daten-Zentrum zu bauen, nicht so fern. Im Jahr 2017 untersuchte das Team um Mönnich mögliche Standorte und Alternativen und legte die Schlüsse daraus der Hochschulleitung zur Entscheidung vor. Ergebnis: das Einmieten im parallel neu zu bauenden Rechenzentrum (RZ) der Universität Osnabrück, zwischen dem Hörsaalgebäude SL und der Bibliothek auf dem Campus Westerberg gelegen, ist die beste Variante. „Ein Neubau, beispielsweise in Ergänzung der Baumaßnahme rund um das Agro-Technicum, hätte uns mittelfristig deutlich mehr finanzielle Mittel abverlangt, um das Niveau zu erreichen, das uns der Neubau der Uni bietet“, begründet Vizepräsident Dr. Kai Handel die Entscheidung.

Das Ende November 2019 von Niedersachsens Wissenschaftsminister Björn Thümler eingeweihte RZ der Universität bietet Serverräume nach BITKOM RZ Kategorie C. Das bedeutet eine hochverfügbare Serverrauminfrastruktur mit einer zulässigen RZ Ausfallzeit von maximal einer Stunde pro Jahr. Es existieren eine mehrpfadige Stromversorgung (mit Umspannung, USV, Notstrom) und eine hochmoderne redundante Klimatisierung. Im Ernstfall steht eine Brandfrühsterkennung mit automatischer Brandlöschung durch eine Stickstoffanlage zur Verfügung, und alle Bereiche sind gegen unerlaubtes Eindringen mehrstufig Zutrittsgeschützt und rund um die Uhr durch Video überwacht. Das RZ gewährleistet eine breitbandige Netzwerkanbindung über eine Ringstruktur und ermöglicht so eine komfortable Anbindung aller möglichen IT-Strukturen. Anfallende Wartungsarbeiten sind ohne Betriebseinschränkung

möglich. Ganz zentral: Die Absprachen mit der Universität sichern der Hochschule vollste Eigenständigkeit und zukünftige Expansionsmöglichkeiten, sodass die Flexibilität bewahrt bleibt.

Die eigentlich im Frühjahr geplante Inbetriebnahme des RZ verzögerte sich auf das Jahresende. Und noch gibt es ein paar Baustellen. „Für uns ist das nicht so schlimm. Planungen und Beschaffungen, die sonst recht hektisch vonstattengegangen wären, sind so wirklich gut strukturiert abgelaufen. Der Bereich IT Infrastruktur ist gut vorbereitet, um die Strukturen Schritt für Schritt zu übertragen und in Betrieb zu nehmen“, erklärt Alfons Mönnich.

Das Jahr 2020 wird vom Umzug ins neue RZ beherrscht sein. Die allermeisten Beschaffungen für Speicherlösungen (Storage) für Virtualisierung, Netzwerkkomponenten, Speicherlösungen für File-Service oder auch Server für Virtualisierungscluster werden noch in 2019 besorgt sein. Der Einbau aller Komponenten beginnt nun bald. Schrittweise werden diese Neusysteme in Betrieb genommen. Auch einige Altsysteme werden im Frühjahr umziehen. Ständig wird es Funktionstests geben. Schließlich will man früh erkennen, wenn es an irgendeiner Stelle hakt. Die Migration, also Übernahme aller Dienste, ist für das Frühjahr 2020 geplant.

### Der Umzug wird das Jahr 2020 prägen

„Wir streben an, dass die meisten Dienste unterbrechungsfrei migriert werden können. Nur in einzelnen Fällen werden Dienste maximal 60 Minuten nicht verfügbar sein“, stellt Mönnich in Aussicht. Danach erfolgen Anpassungen an die Netzstrukturen infolge von Tests, und die Konsolidierung von ITSC-internen Diensten schließt das Projekt ab. Das wäre dann wohl im Juli. „Wir möchten natürlich auch für die restlichen dezentralen Lösungen Dienstleistungspartner werden und alle von den besseren, neuen IT-Strukturen überzeugen.“ >> rg



FOTOS: B. MECKEL

## WILLKOMMEN DEN NEUEN MITARBEITERINNEN UND MITARBEITERN

AuL

<b>Professorinnen und Professoren:</b>	Alexander Frieman, Ramona Haverland, Vanessa Lüder, Anna-Lena Meiners, Lea Nikolaus, Dr. Anke Redantz, Annika Schedler, Hannah Schroeder, Vivien Schwarz, Philipp Zmijewski
<b>Lehrkraft für besondere Aufgaben:</b>	Anna Große Börding, Klaus Küsel, Christian Ranck
<b>Wissenschaftliche Mitarbeiter/innen:</b>	<b>Mitarbeiter/innen Technik und Verwaltung:</b>
Malin Maria Corbach, Jonas Credner, Dr. Stephan Ende,	Bernd Eggenhaus

IfM

<b>Professorinnen und Professoren:</b>	Prof. Michael Josef Schmieder, Prof. Sarah Slater
Prof. Dr. Lena Haselmann-Kränzle,	

IuI

<b>Professorinnen und Professoren:</b>	<b>Wissenschaftliche Mitarbeiter/innen:</b>
Prof. Dr. Julius Schöning	Aalbrecht Alby Irawan, Guanghui Chen, Julian Dreyer, Larissa Gschwind, Linnea Maria Sofia Helms, Florian Herrmann, Milena Isabell Jäger, Natalia Malitowski, Anica Mertins, Manuel Schneider, Daniel Seegers, Tim Seidel, Christoph Uhlendorff, Benjamin Zöllner
<b>Lehrkraft für besondere Aufgaben:</b>	
Dieter Wagner	

MKT

<b>Professorinnen und Professoren:</b>	<b>Wissenschaftliche Mitarbeiter/innen:</b>
Prof. Dr. Karsten Günther, Prof. Dr. Myropi Margarita Tsomou	Jonas Baars, Markus Feld, Sarah Först, Sören Klostermann, Dennis Konusch, Marcel Maas, Wera Oltmanns, Isabell Sonntag, Judith Stockfleth
<b>Lehrkraft für besondere Aufgaben:</b>	<b>Mitarbeiter/innen Technik und Verwaltung:</b>
Maike Tallen	Philipp Hendrischk, Jana Nüsse, Alina Schälling

WiSo

<b>Professorinnen und Professoren:</b>	Laura Naumann, Detlef Rüsing, Nicole Ruppert, Natalie Schirmbeck, Henrik Schreiber
Prof. Susan Armijo-Olivo	
<b>Lehrkraft für besondere Aufgaben:</b>	<b>Mitarbeiter/innen Technik und Verwaltung:</b>
Hamid Asiayee, Therese Schedifka	Saskia Ehlers, Sabrina Friehe, Imke Garrelmann, Nils Hensel, Sandra Janse
<b>Wissenschaftliche Mitarbeiter/innen:</b>	
Florian Avermann, Christian Müller-Hergl,	

Zentral

<b>Wissenschaftliche Mitarbeiter/innen:</b>	Errounda, Vanessa Gattung, Kathrin Heukamp, Simone Kemper, Stanislav Kolb, Lena Konermann, Zarina Kuiper, Janine Lühn, Marina Meisner, Andrea Milberg, Renate Raker, Sören-Bahne Ridder, Jasmin Schulte, Valentina Wertmann, Christopher Wust, Anna Zaczynska-Przyklenk
Svenja Gödecke, Wladlena Olesch, Niklas Rauterberg, Sebastian Siegler	
<b>Mitarbeiter/innen Technik und Verwaltung:</b>	
Emilie Deroo, Stephanie Dziuba-Kaiser, Soumya	

## DANK AN DIE MITARBEITER UND MITARBEITERINNEN, DIE IN RUHESTAND GEGANGEN SIND

**Eva-Maria Bruns (Zentral)** war von 1991 bis 2019 für die Hochschule tätig. Sie begann als Archivkraft, wechselte 1995 in die neu gegründete Bezügestelle der Hochschule und arbeitete von 2008 bis zu ihrem Ausscheiden als Personalsachbearbeiterin.

**Christian Buddecke (WiSo)** war von 1990 bis 2019 an der Hochschule tätig. An der Fakultät WiSo war er als Mitarbeiter der IT Basis Services für die Ausgabe und Betreuung von Medien sowie den Druck und Verkauf von Skripten zuständig.

**Prof. Dr. Holger Damm (AuL)** lehrte und forschte am Campus Haste der Hochschule Osnabrück von 1991 bis 2019. Der Professor für Agrarpolitik und landwirtschaftliche Marktlehre, der unter anderem auch Agrargeschichte, Umweltpolitik und Volkswirtschaftslehre lehrte, hielt immer engen Praxiskontakt. Diesen unterstrich er durch zahlreiche Fachexkursionen ins In- und Ausland, was die Praxisorientierung für die Studierenden sehr gut vertieft hat. In gemeinsamen Seminaren mit Wirtschaftsfachleuten und den Landwirtschaftskammern, stellte er immer wieder einen engen Anwendungsbezug her. In der Selbstverwaltung der Hochschule engagierte sich Holger Damm als Mitglied im Fakultätsrat und im Senat.

**Prof. Dr. Heinrich Diestel (IuI)** hatte an der Hochschule Osnabrück von 1990 bis 2019 die Professur für Hochfrequenztechnik und Mikrowellentechnik inne. In der Lehre setzte er sich stark für die Erstellung von Vorlesungsskripten ein, die sich auch zum Selbststudium eignen. Ein von ihm mitentwickeltes Berechnungsverfahren (MoL) wird weltweit in Hochfrequenz-Simulationsssoftware unter anderem für schnelle Digitalschaltungen eingesetzt. Neben Projekten hierzu mit regionalen Unternehmen wurden in zahlreichen Abschlussarbeiten in Kooperation mit Firmen Antennen für RFID zur kontaktlosen Objekterkennung entwickelt und zum Einsatz gebracht.

**Prof. Dr. Thomas Derhake (IuI)** lehrte und forschte an der Hochschule von 1998 bis 2019. Der Professor für Produktentwicklung und CAE hat den Schwerpunkt Produktentwicklung mit der Verankerung im Studienprogramm und dem entsprechenden Labor aufgebaut. Zahlreiche Projekte mit regionalen und überregionalen namhaften Unternehmen wurden von ihm initiiert und sehr erfolgreich durchgeführt. Im Rahmen dieser Kooperationen hat er außergewöhnlich viele Abschlussarbeiten von Studierenden betreut.

**Dipl.-Ing. Harald Hechler (IuI)** war bis 2019 wissenschaftlicher Mitarbeiter im Labor für Digital- und Mikroprozessortechnik. Nach dem Studium der Elektrotechnik an der FH Bielefeld und der Tätigkeit als Entwicklungsingenieur bei Siemens kam er 1984 an die Hochschule. Hechler, der 35 Jahre lang in demselben Labor Praktika betreut und Forschungsprojekte unterstützt hat, freut sich nun über mehr Zeit für sein Hobby und Engagement im Schachverein Osnabrück.

**Prof. Dr. Klaus Dieter Joswig (WiSo)** hatte an der Hochschule von 2009 bis 2019 die Professur für Ergotherapie inne. Neben

seinem Einsatz in der Lehre engagierte er sich in der Selbstverwaltung als Studiengangbeauftragter und beim Ausbau der Therapiestudiengänge. Über den Eintritt in den Ruhestand hinaus begleitet er die Auditierung kooperierender Berufsfachschulen des Studiengangs B.Sc. Ergotherapie, Logopädie, Physiotherapie.

**Arno Kröger (Zentral)** war von 2004 bis 2019 für die Hochschule tätig. Ihm oblag mit dem Team des GB Gebäudemanagement, jetzt Gebäude und Technik, die Betreuung und Planung aller Bauangelegenheiten. Ab 2006 übernahm er die Abteilungsleitung und die damit verbundenen Aufgaben. Arno Kröger hat maßgeblich dazu beigetragen, dass der enorme Anwuchs der Studierenden durch schnelle Umsetzung von baulichen Maßnahmen aufgefangen werden konnte.

**Prof. Dr. Christel Kumbruck (WiSo)** lehrte und forschte auf dem Caprivi-Campus von 2008 bis 2019. Die Professorin für Wirtschaftspsychologie lehrte im Studiengang Wirtschaftspsychologie und in den Pflegestudiengängen. Von 2009 bis 2014 forschte sie im ersten Professorinnenprogramm des Bundes und der Länder zur Förderung der Gleichstellung von Frauen und Männern in Wissenschaft und Forschung über Interkulturelle Kompetenzentwicklung. Weitere Forschungsprojekte folgten, dabei ein aktuelles Projekt zum Zivilgesellschaftlichen Engagement, das über den Eintritt in den Ruhestand hinaus läuft.

**Prof. Cornelia Müller (AuL)** hatte an der Hochschule Osnabrück von 2008 bis 2019 die Professur Gehölzverwendung und Gestaltung inne. Sie begeisterte die Studierenden durch ihre angewandte Lehre im Projekt Bepflanzungsplanung oder Vorentwurf inklusive der Betreuung integrativer Projekte von Hochschule, Universität und Stadt Osnabrück. Wichtige Lehrmodule waren „Pflanze und Form“, „Entwurf und Funktion“ und „Wettbewerbspraxis“. Bei internationalen Lehrinhalten setzte Cornelia Müller besondere Akzente mit „Internationaler Landschaftsarchitektur“ und „Europäischer Stadtregion“. Exkursionen führten etwa zur Biennale Venedig. Als ECLAS-Beauftragte (European Council of Landscape Architecture Schools) pflegte sie internationale und nationale Kontakte. In der Selbstverwaltung der Hochschule setzte sie sich als Campusbeauftragte mit ihrer Fachexpertise sichtbar für einen harmonischen Einklang zwischen Infrastruktur und Freiraum der Hochschule ein.

**Prof. Dr. Marianne Streisand (MKT)** war von 2003 bis 2019 als Professorin für Angewandte Theaterwissenschaft am Institut für Theaterpädagogik der Hochschule tätig. 2007 gründete sie das Deutsche Archiv für Theaterpädagogik (DATP), das sie bis September 2019 mit großem Engagement und Leidenschaft leitete. Das DATP in Lingen ist das einzige Archiv seiner Art – auch, weil es fester Bestandteil des Studiengangs Theaterpädagogik ist.

**Prof. Dr. Norbert Vennemann (IuI)** hatte an der Hochschule von 1992 bis 2019 die Professur für Kunststofftechnik und Kunststoffprüfung inne und hat in dieser Zeit zahlreiche Forschungsprojekte durchgeführt sowie intensive Kontakte mit der Industrie aufgebaut und gepflegt. In der Lehre hat er sich stark

für die Weiterentwicklung von Lehrveranstaltungen im Bereich der Kunststofftechnik engagiert und war als langjähriger Studiendekan maßgeblich an der Einführung der Bachelorstudiengänge und des Masterstudiengangs Angewandte Werkstoffwissenschaften im heutigen IuI-Studienbereich DVW beteiligt. Während seiner Tätigkeit hat er viele internationale Kontakte aufgebaut. Ein besonderes Highlight war in diesem Zusammenhang 2017 die Verleihung der Ehrendoktorwürde durch die thailändische Prince of Songkla University.

**Prof. Dr. Rudolf Wagner (IuI)** lehrte und forschte an der Hochschule Osnabrück von 2004 bis 2019, von 2002 bis 2004 als Lehrbeauftragter, und gehört zu den Gründern des Studienganges Dentaltechnologie. Wagner war auch der Vertreter der dentalen Industrie in der fachübergreifenden Kommission zur Gestaltung des in der Hochschullandschaft einmaligen Studiengangs und pflegte während seiner Tätigkeit weitere intensive Kontakte zur Dentalindustrie. Der Professor für Dentale Werkstoffe und Beschichtungen mit dem Schwerpunkt Keramische Werkstoffe hat sich stark für die Weiterentwicklung von Lehrveranstaltungen im Bereich der keramischen Materialien und des Zahnersatzes engagiert sowohl im Bachelor Dentaltechno-

logie als auch im Masterstudiengang Angewandte Werkstoffwissenschaften. Er hat viele internationale, auch außereuropäische Verbindungen aufgebaut.

**Andrea Welp (WiSo)** war für die Hochschule von 2005 bis 2019 tätig. Sie wirkte als Sachbearbeiterin mit bei der Übertragung der Studiengänge der Katholischen Fachhochschule Norddeutschland in die Fakultät WiSo. Zuletzt kümmerte sie sich als Mitarbeiterin des Studiendekanats um die Bearbeitung der Anträge auf Anerkennung.

**Prof. Dr. Winfried Zapp (WiSo)** hatte von 1993 bis 2019 die Professur für „Allgemeine Betriebswirtschaftslehre, Rechnungswesen und Controlling im Gesundheitseinrichtungen“ inne. Neben der Lehre und Übernahme von Aufgaben in der Selbstverwaltung engagierte er sich in einer Vielzahl von Forschungsprojekten und publizierte umfangreich, insbesondere im Management und Controlling von Krankenhäusern, Rehakliniken sowie Alten- und Pflegeeinrichtungen. Dabei begleitete er gerne junge Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler. Zwei von seinen Forschungsmitarbeitenden haben inzwischen in FH-Professuren inne (mehr auf Seite 28/29).

## IN STILLEM GEDENKEN

Die Hochschule Osnabrück trauert um die Verstorbenen aus dem Kreis früherer Kolleginnen und Kollegen. Die Hochschule wird ihnen stets ein ehrendes Gedenken bewahren.

### Hans Strech

Im Alter von 97 Jahren ist Hans Strech im September verstorben. Hans Strech leitete an der Hochschule Osnabrück organisatorisch den Versuchsbetrieb Gartenbau.

### Heinz Ladebusch

Im Alter von 81 Jahren ist Heinz Ladebusch zu Beginn des Jahres verstorben. Der langjährige Personalratsvorsitzende war seit Oktober 1965 bis zu seinem Ruhestand im Jahr 1997 zunächst als Lehrkraft und dann als wissenschaftlicher Mitarbeiter tätig. Im Gemüsebau und als technischer Versuchsleiter im Lehr- und Versuchsbetrieb Gartenbau war er ebenso geschätzt wie in seiner Tätigkeit als Personalratsvorsitzender.

### Professor Dipl.-Ing. Hans-Dieter Schmidt

Hans-Dieter Schmidt verstarb im Alter von 89 Jahren. Er lehrte und forschte von 1971 bis 1993 in den Fachgebieten Landschaftsbau und Baubetriebe an der heutigen Fakultät Agrarwissenschaften und Landschaftsarchitektur. Hans-Dieter Schmidt engagierte sich sehr in der akademischen Selbstverwaltung der Hochschule und war als Dekan im damaligen Fachbereich Landespflege sowie als Senatsmitglied und im damaligen Konzil tätig. Er hat die Entwicklung der Hochschule in Lehre und Forschung über Jahrzehnte mit geprägt.

### Kurt Ramthun

Kurt Ramthun ist im Alter von 85 Jahren verstorben. Seit 1966 bis zum Eintritt in den Ruhestand 1994 war er an der Hoch-

schule Osnabrück als Technischer Angestellter im Bereich Maschinenbau und Elektrotechnik mit großem Erfolg tätig. Seine Kolleginnen und Kollegen schätzten seine kompetente und freundliche Art.

### Prof. Dr. Harm-Eckart Beier

Prof. Dr. Harm-Eckart Beier ist im Alter von 81 Jahren verstorben ist. Harm-Eckart Beier vertrat von 1972 bis 2002 an der Hochschule Osnabrück das Fachgebiet Bodenmechanik, Erdbau und Entwässerungstechnik. Er setzte sich mit großem Engagement in der Lehre für die Studierenden und die Erarbeitung von praxisrelevanten Lösungen in der Forschung für den Landschaftsbau ein. Er hat maßgeblich in den 1980er-Jahren den Ausbau der Lehr- und Forschungsstruktur am Standort Osnabrück-Haste geprägt.



## SO ODER SO?

10 Fragen an Sebastian Dorenkamp, Projektleiter zur Neustrukturierung des Beschaffungswesens

**Rad oder Auto?** Fahrrad. Ich habe tatsächlich gar kein Auto. Bevor ich 2017 für 15 Monate auf Weltreise gegangen bin, habe ich es verkauft. Seitdem erledige ich alles mit dem Fahrrad und versuche, auch öffentliche Verkehrsmittel weitestgehend zu vermeiden.

**Essen gehen oder selbst kochen?** Ich experimentiere gerne beim Essen und probiere neue Gerichte aus, deshalb selbst kochen. Vielleicht aber auch deswegen, weil es zu wenig exotische Restaurants in Osnabrück gibt. Ich vermisse zum Beispiel ein authentisch japanisches Ramen-Restaurant oder einen Laden, in dem es hawaiianische Poké Bowls gibt.

**Teutoburger Wald oder Dümmer See?** Auf jeden Fall der Teutoburger Wald. Ich bin ein Berg-Mensch und war dort auch schon ein paar Mal wandern.

**Ossensamstag oder Weintage?** Nichts von beidem. Ich bin kein großer Karnevalsfan, daher fällt der Ossensamstag für mich raus. Auf den Weintagen bin ich zwar mal gewesen, ist aber auch nicht so meine Veranstaltung.

**Leysieffer oder Fontanella?** Das ist nicht so leicht... Tendenziell eher Fontanella, wobei ab und zu auch Leysieffer für eine Sylter Waffel sein muss.

**Ballett oder Kabarett?** Kabarett. Ich schaue ab und zu auf 3sat Sebastian Pufpaff – trockener und teilweise auch krasser Humor über gesellschaftliche und politische Geschehnisse.

**VfL oder Artland Dragons?** Gibt's die Artland Dragons noch? Die spielen ja mittlerweile nur noch unterklassig. Von daher selten, aber wenn, dann VfL. Und als echter Stuttgart-Fan interessiere ich mich ja jetzt auch für diese Liga.

**TV oder Zeitung?** Am ehesten TV, allerdings fast nur für das heute journal zum Tagesausklang. Ansonsten schaue ich eher wenig Fernsehen.

**E-Book oder Buch?** Eigentlich habe ich lieber ein richtiges Buch in der Hand und finde, die machen sich in der Wohnung gut. Nur im Urlaub nehme ich dann das E-Book mit, weil es praktischer ist.



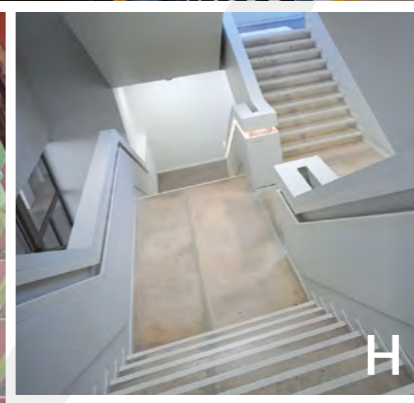
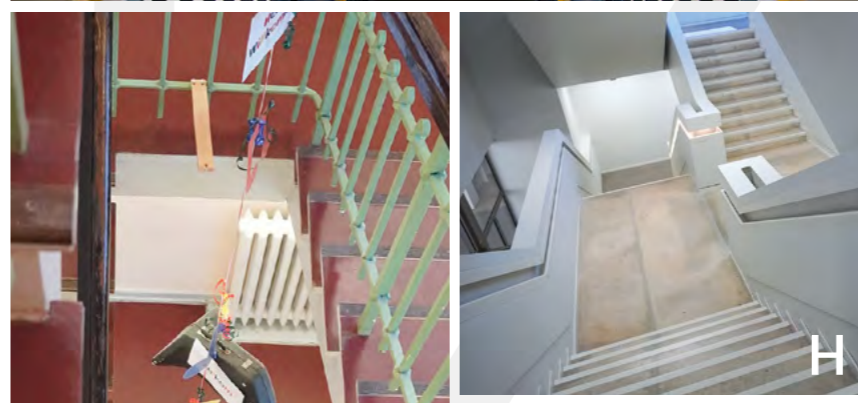
## HERZSPRUNG



(von links) Cornelis Hemmer (Deutschland summt!), Dirk Lütvogt (Geschäftsführer Lütvogt/Bauherr), Jasper Milde (Lütvogt), Ludger Gröne (GaLaBau-Unternehmer), Timo Friedhoff (Lütvogt), Dr. Roland Schröder und Daniel Jeschke.

„Als sich für uns die Möglichkeit bot, das 10.000 Quadratmeter große Dach eines Logistikzentrums in Wagenfeld zur begrünen, waren wir sofort begeistert“, schwärmt Dr. Roland Schröder aus der AG Vegetationsökologie und Botanik an der Fakultät Agrarwissenschaften und Landschaftsarchitektur.

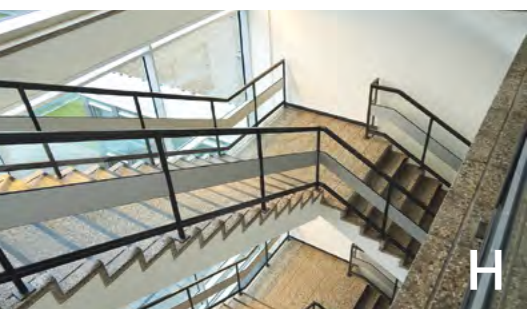
Im Sommer hat das Wagenfelder Familienunternehmen Friedrich Lütvogt GmbH und Co. KG die Science to Business GmbH, Tochter der Hochschule Osnabrück, beauftragt, das Gründach mit heimischen Wildpflanzen und weiteren Elementen insektenfreundlich zu gestalten. „So können wir diese neuartige Form der extensiven Dachbegrünung im großen Maßstab erproben“, freut sich Projektmitarbeiter Daniel Jeschke. Unter der Leitung von Prof. Dr. Kathrin Kiehl haben die Wissenschaftler bereits in Vorversuchen und im Rahmen des EFRE-geförderten Forschungsprojekts „RooBi“ erprobt, unter welchen Bedingungen sich heimische Wildpflanzen der Sandmagerasen für Dachbegrünungen nutzen lassen. Auf dem Dach der Bibliothek am Campus Haste wachsen seit September 2018 zum Beispiel mehr als 40 Wildpflanzen wie Heidenelke oder Thymian. Das im November 2019 fertiggestellte Gründach des Getränkeherstellers erfüllt hohe naturschutzfachliche Standards und ist mehr als nur ein artenarmer Pflanzenteppich aus Dickblattgewächsen (Sedum), die standardmäßig bei Dachbegrünungen eingesetzt werden. Um auf dem Dach eine „wilde Vielfalt“ zu schaffen, wurden Mineralsubstrate in verschiedenen Dicken aufgebracht und mit speziell entwickelten Wildpflanzensaatmischungen angesät. Ergänzend wurden Sandlinsen als Nisthabitat für Wildbienen, Totholz und temporäre Wasserflächen installiert. >> red



# KARRIERESTUFEN AN DER HOCHSCHULE OSNABRÜCK

Auf dem Weg zum Studienabschluss an der Hochschule Osnabrück gilt es, einige Stufen zu nehmen. Sinnbildlich dafür hat die Redaktion der WIR Bilder von Treppen, Terrassen und Leitern an verschiedenen Orten der Hochschule zusammengetragen. Ordnen Sie jedes Foto dem richtigen Ort zu, um den entsprechenden Buchstaben in das Kästchen einzutragen. So ergibt sich die Lösung. Viel Spaß beim Rätseln!

- Mensa am Westerberg
- Hörsaal-Gebäude SL Westerberg
- Terrassen Caprivi-Campus
- Bibliothek Campus Haste
- Leiter Campus Lingen
- Institut für Musik
- AA-Gebäude Campus Westerberg
- CB-Gebäude Caprivi-Campus
- Bibliothek Westerberg
- Mensa Caprivi-Campus



Die Lösung in der April-Ausgabe lautete: Spargelzeit. Gewinnerin ist Helma Mews aus dem Geschäftsbereich Gebäude und Technik. Sie erhielt eine Sauna-Tageskarte für das Nettebad. Herzlichen Glückwunsch!

Um ebenfalls eine Sauna-Tageskarte zu gewinnen, senden Sie bitte Ihre Lösung des Dezember-Rätsels bis zum 31. März 2020 an den Geschäftsbereich Kommunikation per E-Mail an [kommunikation@hs-osnabrueck.de](mailto:kommunikation@hs-osnabrueck.de) oder per Hauspost in die Albrechtstraße 30, AF 0308. Bei mehreren richtigen Einsendungen lassen wir das Los entscheiden. Viel Glück!

FOTOS: B. MECKEL, HOCHSCHULE OSNABRÜCK, J. SCHULTE

## AUS DEM TERMINKALENDER DES PRÄSIDENTEN

[ 31. Januar ]

### Begrüßung neuer Lehrender

Die Hochschule Osnabrück begrüßt die neuen Professorinnen und Professoren, die die Hochschule in Lehre und Forschung verstärken werden. Ende 2018 waren für die Hochschule 321 Professorinnen und Professoren tätig.

[ März ]

### Hochschulweite Befragung

Im März steht die langfristig vorbereitete, hochschulweite Befragung von Mitarbeitenden sowie Professorinnen und Professoren an. Die Befragung soll Aufschlüsse über die bestehenden Arbeits- und Rahmenbedingungen an der Hochschule geben, auch um daraus Maßnahmen für die zukünftige Gestaltung der Personalentwicklung ziehen zu können.

[ 4. | 5. Mai ]

### Plenarsitzung LHK in Osnabrück

Die Landeshochschulkonferenz (LHK) des Landes Niedersachsen ist ein Zusammenschluss von 21 Hochschulen im Land. Regelmäßig kommen die Präsidentinnen und Präsidenten zusammen, um gemeinsame Interessen zu formulieren. Die LHK vertritt die Positionen der Hochschulen gegenüber Land und Bund.

[ 15. Mai ]

### UAS7-Roadshow

UAS7 steht für Seven Universities of Applied Sciences und ist die Abkürzung für den Zusammenschluss von sieben in Forschung und Lehre führenden Fachhochschulen in Deutschland. Dem Verbund gehören neben der Hochschule Osnabrück die HWR Berlin, die Hochschule Bremen, die HAW Hamburg, die TH Köln, die Hochschule München und die FH Münster an. In Veranstaltungen an den einzelnen Hochschulen werden die UAS7 für den Karriereweg FH-Professur.

[ 8. Juli ]

### Klausurtagung Senat und Präsidium

Der Senat ist neben dem Präsidium und dem Stiftungsrat zentrales Selbstverwaltungsorgan der Hochschule. Anfang Juli kommt er mit dem Präsidium zu einer Klausurtagung zusammen, um sich über zentrale Themen an der Hochschule auszutauschen und eine Weiterentwicklung voranzutreiben.

# BITTE VORMERKEN

[ 9. Januar ]

### Und jetzt: Die Welt!

Das Burgtheater kommt mit dem Theaterstück „Und jetzt: Die Welt! Oder: Es sagt mir nichts, das sogenannte Draußen“ nach Osnabrück an den Caprivi Campus. Im Wahnsinn der Selbstoptimierung und mit widersprüchlichem Widerstand gegen das System versucht Sally, ihr Leben zu regeln. Dabei steht sie sich jedoch selbst am meisten im Weg. Der Eintritt kostet 6 Euro (ermäßigt 3 Euro). Studierende der Hochschule Osnabrück haben freien Eintritt. 19 Uhr, Caprivi-Lounge, Caprivistraße 30a, 49076 Osnabrück

[ 15. | 22. | 29. Januar | 5. Februar ]

### Klimawandel und Klimaschutz

Scientists for Future Osnabrück gehören mehr als 80 Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler sowie Studierende an. In der Vortragsreihe „Klimawandel und Klimaschutz“ referieren unter anderem Professorinnen und Professoren der Hochschule Osnabrück über Handlungsmöglichkeiten zu einer nachhaltigen Lebensweise. Jeweils 19 Uhr, Universität Osnabrück, Gebäude 1, Hörsaal E01, Kolpingstraße 7, 49074 Osnabrück

[ 17. | 18. | 21. Januar | 1. | 9. | 28. Februar ]

### Ein Theaterstück zum Autonomen Fahren

AUTOPIA – ein Theaterabend aus Diskursstück, Publikumsbefragung und Infotainment stellt die Ethik des autonomen Fahrens in den Mittelpunkt. Das Stück ist Teil des Forschungsprojektes „Deframe“ an der Hochschule Osnabrück und bietet Bürgerinnen und Bürgern im Rahmen einer Befragung die Möglichkeit, Stellung zum Thema autonomes Fahren zu beziehen. Januar-Aufführungen: 19 Uhr, Burgtheater, Baccumer Straße 3, 49808 Lingen; Februar-Aufführungen: 19.30 Uhr, emma-theater, Lotter Str. 6, 49078 Osnabrück

[ 21. | 22. | 23. Januar ]

### JAZZ!Nights

Während der „JAZZ!Nights“ zeigen die Studierenden des Jazz-Studienprofils am Institut für Musik ihr musikalisches Können. An drei Abenden lassen die angehenden Jazz-Musikerinnen und -Musiker Jazz in vielen verschiedenen Facetten im BlueNote erklingen. Der Eintritt kostet 5 Euro, das Ticket für alle drei Abende 10 Euro. Jeweils um 20 Uhr, Blue Note, Erich-Maria-Remarque-Ring 16, 49076 Osnabrück

[ 29. Januar ]

### Campus Convention Lingen

In vielen Projekten arbeitet die Hochschule eng mit Unternehmen zusammen. Der Kongress gibt einen Überblick über die Vielfalt der Kooperationen am Standort Lingen. Dabei stellen Forschende und Studierende der Fakultät Management, Kultur und Technik (MKT) ihre Projekte und Innovationen vor, die im Zuge der Kooperationen entstanden sind. Nähere Informationen gibt es unter [www.hs-osnabrueck.de/campus-convention](http://www.hs-osnabrueck.de/campus-convention) ab 13.30 Uhr, Campus Lingen, Hallen I/II, Kaiserstraße 10c, 49809 Lingen

[ 12. | 13. Februar ]

### Osnabrücker Sportplatztage 2020

Unter dem Motto „Sport braucht Sportanlagen“ und „Sport braucht Kunststoffrasen“ finden die Osnabrücker Sportplatztage am Campus Haste statt. Dabei müssen Sportanlagen Standards wie inklusiv, informell und professionell erfüllen. Ebenso muss der Einsatz von Kunststoffrasen umweltgerecht, gesund und nachhaltig erfolgen. Wie das realisierbar ist, diskutieren Vertreterinnen und Vertreter aus Politik, Industrie, Architektur und Sport. Mehr Informationen, auch zu den Anmeldegebühren, finden Sie unter [www.sportplatztage.de](http://www.sportplatztage.de) 10 Uhr und 9 Uhr, HR-Gebäude, Am Krümpel 31, 49090 Osnabrück

[ 21. Februar ]

### Netzwerk-Workshop des DNQP

Das Deutsche Netzwerk für Qualitätsentwicklung in der Pflege (DNQP) veranstaltet den 22. Netzwerk-Workshop in Osnabrück. Themenschwerpunkt wird die Vorstellung und Diskussion der zweiten Aktualisierung der Expertenstandards zum „Entlassungsmanagement in der Pflege“ sein. Eine Anmeldung zum Workshop ist bis zum 31. Januar unter [www.dnqp.de](http://www.dnqp.de) möglich. 9.15 Uhr, CG-Gebäude, Caprivistr. 30a, 49076 Osnabrück

[ 27. | 28. Februar ]

### Osnabrücker Kolloquium

Die Jahrestagung des Netzwerks Wissenschaftsmanagement! e.V. ist 2020 Gast an der Hochschule Osnabrück im Rahmen der 17. Wissenschaftlichen Jahrestagung des MBA-Studiengangs Hochschul- und Wissenschaftsmanagement. Die Veranstaltung des Netzwerks steht in diesem Jahr unter dem Motto „Wissenschaftsmanagement braucht Personalmanagement: Herausforderungen, Best practice und Zukunftsvisionen“. „Die Jahrestagung des Netzwerks Wissenschaftsmanagement ist der wichtigste



[ 14. | 15. Januar ]

### Pop!Stage

Das in der regionalen Musikszene etablierte Popfestival der Hochschule Osnabrück lässt sich in diesem Jahr das musikalische Herz mit einem Mix aus Pop, Rock, Funk, Soul und HipHop höherschlagen. Ein Einzelticket kostet 6 Euro (ermäßigt 4 Euro) und der Eintritt für beide Abende 10 Euro (ermäßigt 8 Euro). 20 Uhr, Lagerhalle, Rolandsmauer 26, 49074 Osnabrück

Treffpunkt des Wissenschaftsmanagements im deutschsprachigen Raum und zugleich Kommunikationsbörse des Berufsfelds. Mitglieder und Interessierte vernetzen und informieren sich hier über Hierarchien, Institutionen und Länder hinweg, heißt es auf der Internetseite des Vereins. 10 Uhr und 9 Uhr, Aula der Hochschule Osnabrück, Albrechtstraße 30, 49076 Osnabrück

[ 2. März ]

### Erstsemesterbegrüßung

Die Hochschule begrüßt ihre neuen Studierenden an den Fakultäten Ingenieurwissenschaften und Informatik (IuI) und Wirtschafts- und Sozialwissenschaften (WiSo) zum Sommersemester 2020. Vor der offiziellen Begrüßungsfeier bietet ein Infomarkt Gelegenheit, sich über Themen rund um das Studium und den Studienort Osnabrück zu informieren. 9 Uhr (Infomarkt), Campus Westerberg, Aula und Foyer, Albrechtstr. 30, 49076 Osnabrück

[ 25. März ]

### „WIR für das Engagement“

Erstmals können sich Hochschulprojekte im Rahmen der Veranstaltung „WIR für das Engagement“ präsentieren. Dort stellen sich neben Hochschulinitiativen auch Projektgruppen der Blockwoche vor und einzelnes Engagement wird ausgezeichnet. Neben der Verleihung von rund 100 Landesstipendien an Studierende soll – auch mit der interessierten Öffentlichkeit – diskutiert werden, wie gesellschaftliches Engagement gefördert werden kann. Die Bereiche Gesellschaftliches Engagement und Hochschulförderung laden zu der Veranstaltung ein. 16 Uhr, Aula der Hochschule Osnabrück, Campus Westerberg, Albrechtstr. 30, 49076 Osnabrück



Am 26. März findet der Girls' Day und Boys' Day an der Hochschule Osnabrück statt.

[ 26. März ]

### Girls' Day und Boys' Day

Beim Girls' und Boys' Day Ende März schnuppern an der Hochschule zahlreiche Schülerinnen und Schüler in Berufsfelder und Studiengänge, die als „typisch“ für das andere Geschlecht gelten. Koordiniert wird der Tag vom Gleichstellungsbüro. Durch die Mitwirkung zahlreicher Hochschulmitglieder erwartet die Mädchen und Jungen ein breites Workshopangebot.

[ 28. | 29. | 30. April ]

### Terrassenfest

Jährlich grüßt das Terrassenfest: Auch in diesem Jahr findet die dreitägige Großveranstaltung am Campus Westerberg statt, die in Eigenregie von Studierenden organisiert wird. Am Tag und auch am Abend lockt das Terrassenfest mit spannenden Workshops und viel Live-Musik. Weitere Informationen gibt es unter [www.terrassenfest.de](http://www.terrassenfest.de). Campus Westerberg, Barbarastraße, 49076 Osnabrück

[ 13. | 14. Mai ]

### Fachtagung Mobilkommunikation

Die Themen dieser renommierten Tagung umfassen Funktechnologien, Radio Resource Management, Virtualisierungs- und Cloud-Technologien, Dienste und Dienstplattformen sowie Sicherheit für die zukünftig weltweit vernetzte und damit angreifbare Infrastruktur. Die 25. Auflage der VDE/ITG Fachtagung Mobilkommunikation bringt Forschende, Entwicklerinnen und Entwickler sowie Anwenderinnen und Anwender aus dem deutschsprachigen Raum zum Ideen- und Meinungsaustausch an der Hochschule Osnabrück zusammen. Campus Westerberg, Gebäude SL, Barbarastraße 21, 49076 Osnabrück

[ 15. Mai ]

### Mein Weg zur FH-Professur

In der zweiten Auflage der „Info-Roadshow“ geben heutige und ehemalige Professorinnen und Professoren einen Einblick in ihren Berufsalltag und berichten über ihren Weg an die Hochschule. Mit insgesamt sechs anderen Hochschulen wirbt die Hochschule Osnabrück im Hochschulverbund UAS7 für das Berufsbild der FH-Professur. Aula der Hochschule Osnabrück, Albrechtstraße 30, 49076 Osnabrück

[ 28. Mai ]

### Campus in Concert

Für einen Abend verwandelt sich die Lokhalle am Campus Lingen zum Festivalgelände. Aufstrebende

Newcomer-Bands vom Institut für Musik sorgen dort einen ganzen Abend für musikalische Unterhaltung. Seit 2015 organisieren Studierende das Indoor-Festival. Der Eintritt ist frei. 18 Uhr, Campus Lingen Lokhalle, Kaiserstraße 10c, 49809 Lingen

[ 4. Juni ]

### Hochschulinformationstag (HIT)

Beim HIT erobern tausende Schülerinnen und Schüler die Hochschule und Universität Osnabrück, um sich über Studienmöglichkeiten zu informieren. Neben Schnuppervorlesungen und Campus-Führungen stehen Lehrende und Studierende für Fragen bereit. Der HIT findet für die Hochschule an den Standorten Westerberg und Caprivi statt. Weitere Infos: [www.zsb-os.de/veranstaltungen/hit](http://www.zsb-os.de/veranstaltungen/hit). 8.30 Uhr, Campus Westerberg, Albrechtstraße 30, 49076 Osnabrück

### IMPRESSUM

**Herausgeber:** Präsidium der Hochschule Osnabrück  
**Redaktion:** Geschäftsbereich Kommunikation, Albrechtstraße 30, 49076 Osnabrück, Tel. 0541 969-2175, [kommunikation@hs-osnabrueck.de](mailto:kommunikation@hs-osnabrueck.de).  
 Holger Schleper (hs, verantwortlich), Yannik Döpke (yd), Ralf Garten (rg), Julia Gravenstein (jg), Julia Ludger (jl), Jasmin Schulte (js), Yvonne Kneip  
**Redaktionelle Mitarbeit in dieser Ausgabe:** Isabelle Diekmann (id), Katrin Eisenträger (ke), Miriam Kronen (mk), Franca Lentz (fl), Lidia Wübbelmann (lw)  
**Konzept:** artventura - deutsch dänisches marketing-design, Osnabrück | [www.artventura.net](http://www.artventura.net)  
**Umsetzung:** KLARTEXT grafikbüro GmbH & Co. KG, [www.klartext-grafik.de](http://www.klartext-grafik.de)  
**Druck:** Steinbacher Druck GmbH, Osnabrück, [www.steinbacher.de](http://www.steinbacher.de)  
**Umschlagfotos:** Aileen Rogge (Titel), Oliver Pracht (Rückseite)  
**Auflage / Abo:** Die „WIR sind mittendrin“ erscheint in einer Auflage von 2.700 Exemplaren. Eine Online-Ausgabe kann unter [www.hs-osnabrueck.de/journal](http://www.hs-osnabrueck.de/journal) heruntergeladen werden. Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen erhalten ihr persönliches Exemplar per Hauspost. Anderen Leserinnen und Lesern bieten wir gerne ein kostenfreies Abo nach Hause. Die in den Beiträgen geäußerten Meinungen spiegeln nicht unbedingt die Ansicht der Redaktion wider. Kostenfreier Nachdruck, bitte mit Belegexemplar. Druck auf 100% Recycling-Papier.







HOCHSCHULE OSNABRÜCK  
UNIVERSITY OF APPLIED SCIENCES

Campus Lingen

14.302 Studierende sind im Wintersemester 2019/20 an der Hochschule Osnabrück eingeschrieben, 2.347 von ihnen studieren auf dem Campus Lingen im südlichen Emsland. Zehn Jahre zuvor, im Wintersemester 2009/10, waren es 947 Personen, die am Hochschulstandort Lingen studierten. Im Oktober 2012 wurde der heutige Campus, der einem Haus-in-Haus Konzept folgend in die historischen Hallen des Lingener Eisenbahn-Ausbesserungswerks integriert wurde, offiziell eingeweiht.

